

# Wählen oder Nichtwählen - das ist die Frage

Wahlbeteiligung und Nichtwählerschaft  
bei den Kommunalwahlen 2014 in Nürnberg

Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung  
*Leben in Nürnberg 2015*



Dorothea Deinlein

# Wählen oder Nichtwählen – das ist die Frage

## Wahlbeteiligung und Nichtwählerschaft bei den Kommunalwahlen 2014 in Nürnberg

Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung  
*Leben in Nürnberg 2015*

### Impressum

Herausgeber:

Stadt Nürnberg

Amt für Stadtforschung und Statistik  
für Nürnberg und Fürth

Unschlittplatz 7a

90403 Nürnberg

Telefon 0911 231-2843

Fax 0911 231-7460

E-Mail [statistikinfo@stadt.nuernberg.de](mailto:statistikinfo@stadt.nuernberg.de)

Internet [www.statistik.nuernberg.de](http://www.statistik.nuernberg.de)

Titelgestaltung: Stadtgrafik Nürnberg, Laura Keilwerth

Druck: Wiedemann & Dassow Druck GmbH, Hofackerstr. 5, 90571 Schwaig

**Erscheinungsdatum: April 2017**

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.



# Inhalt

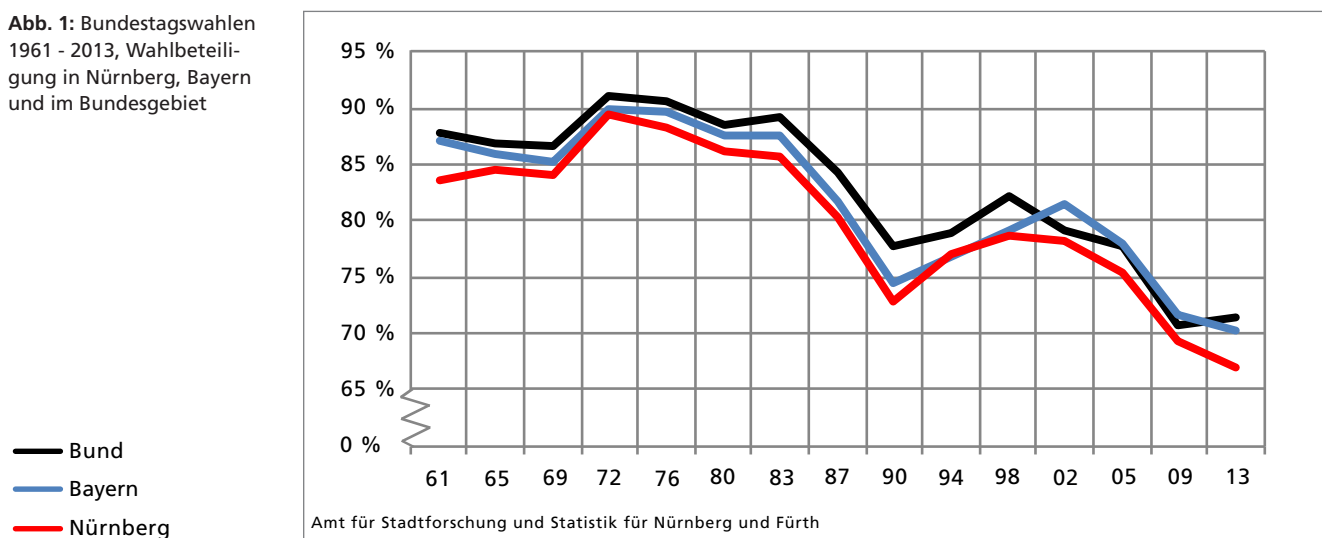
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>4</b>
1.1 Studien zum Thema Nichtwähler in Deutschland .....	5
1.2 Wahlanalysen in Nürnberg .....	7
1.2.1 Wahlanalysen .....	7
1.2.2 Wahltag-Befragungen .....	7
1.2.3 Wohnungs- und Haushaltserhebungen .....	8
1.3 Wahlberechtigung .....	8
<b>2. Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2015: Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen Ihre Stimme abgegeben?</b> .....	<b>8</b>
2.1 Angaben zur Wahlbeteiligung 2013 und 2014 .....	8
2.2 Angaben zur Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 2014 .....	9
<b>3. Parteipräferenz</b> .....	<b>13</b>
<b>4. Gründe für Nichtwahl</b> .....	<b>20</b>
4.1 „Ich konnte wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. nicht wählen bzw. war (noch) nicht wahlberechtigt“ .....	20
4.2 „Es lohnt sich nicht zur Wahl zu gehen, weil man damit nichts bewirken kann“ .....	22
4.3 „Ich bin mit dem politischen System unzufrieden und wähle deshalb nicht“ .....	22
4.4 „Keine Partei hat meine Interessen vertreten“ .....	23
4.5 „Die Kandidaten der Parteien haben mir nicht gefallen“ .....	24
4.6 „Meine Familie bzw. Freunde sind auch nicht wählen gegangen“ .....	24
<b>5 Vergleich von Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden</b> .....	<b>25</b>
5.1 Strukturmerkmale von Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden .....	25
5.2 Verteilung der Befragtengruppen nach Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden .....	30
<b>6. Zusammenfassung</b> .....	<b>35</b>
Anhang .....	38
Abbildungsverzeichnis .....	40
Tabellenverzeichnis .....	41
Kartenverzeichnis .....	41
Literaturverzeichnis .....	42

## 1. Einleitung

Eine breite Beteiligung an den Wahlen ist in der repräsentativen Demokratie ein wesentlicher Baustein der politischen Willensbildung. Doch seit vielen Jahren ist eine rückläufige Wahlbeteiligung auf allen politischen Ebenen festzustellen. Es wird sogar von einem „Aufzugeffekt“ gesprochen, bei dem alle Wählergruppen kontinuierlich zu höherer Wahlabstinenz neigen.<sup>1</sup>

Wie Abbildung 1 zur Entwicklung der Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen zeigt, handelt es sich nicht um eine lineare Entwicklung, denn bei einzelnen Wahlen geht erfreulicherweise auch wieder ein höherer Anteil der Wahlberechtigten zur Wahl.<sup>2</sup> Im Vergleich über mehrere Jahrzehnte ist aber insgesamt eine abnehmende Tendenz der Wahlteilnahme zu beobachten.

**Abb. 1:** Bundestagswahlen 1961 - 2013, Wahlbeteiligung in Nürnberg, Bayern und im Bundesgebiet



Quelle: Bundestagswahl 2013, W190, 22.09.2013, S. 3

Über die sinkende rein prozentuale Wahlbeteiligung hinaus geben die Unterschiede in der Wahlbeteiligung zwischen den sozialen Schichten Anlass zur Sorge. Die Teilnahme am politischen Geschehen ist vor allem bei den einkommens- und bildungsschwachen Schichten rückläufig, so dass eine „soziale Spaltung“ der Demokratie insgesamt befürchtet wird.<sup>3</sup> Die Problematik der Wahlenthaltung war in den letzten Jahren Anlass für eine Reihe von Studien zu Nichtwählern in Deutschland.

In der Stadt Nürnberg werden zu allen in Nürnberg stattfindenden Wahlen Wahlanalysen erstellt, die die Struktur der Wählerinnen und Wähler sowie die Merkmale der Wählerschaft der einzelnen Parteien aufzeigen. Durch Wahltag-Befragungen zu den Bundestagswahlen 2009 und 2013 sowie zu den Kommunalwahlen 2014 wurden darüber hinaus Merkmale der Wählenden und die Gründe für ihre Wahlentscheidung ermittelt.

Ergänzend dazu wurde im Rahmen der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015* nach der Wahlbeteiligung bei den Wahlen in den Jahren 2013 und 2014 gefragt, um mehr über die Zusammensetzung und die Motive der Nichtwählerinnen und Nichtwähler zu erfahren. In Bezug auf die für die Stadt-

<sup>1</sup> vgl. Neu, S. 5

<sup>2</sup> Auch bei der Landtagswahl 2013 stieg die Wahlbeteiligung in Bayern insgesamt auf 63,9 % im Vergleich zu 57,9 % bei der vorangegangenen Landtagswahl 2008. In Nürnberg war eine Zunahme von 55,8 % (2008) auf 58,2 % (2013) zu verzeichnen. Ein bemerkenswertes Ergebnis der repräsentativen Wahlstatistik ist, dass die Wahlbeteiligung in den jungen Altersgruppen unter 35 Jahren bei Männern und Frauen überproportional (über 10 %-Punkte) zugenommen hat, vgl. Landtagswahl 2013, W189, 15.09.2013

<sup>3</sup> vgl. Petersen u. a., S. 10 ff

gesellschaft besonders relevante Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 in Nürnberg wurde zudem die Frage nach eventuellen Gründen für eine Wahlabstinenz gestellt.

## 1.1 Studien zum Thema Nichtwähler in Deutschland

Die Problematik einer seit vielen Jahren sinkenden Wahlbeteiligung und die Frage, wie die Wahlberechtigten zur Stimmabgabe bewegt werden können, waren – insbesondere im Jahr der letzten Bundestagswahl 2013 – Gegenstand von Studien.

Bei der Auswertung von Umfragen, um Informationen über Nichtwähler und die Gründe ihrer Wahlenthaltung zu ermitteln, ergibt sich eine grundsätzliche Schwierigkeit. Es stehen ausschließlich freiwillige Selbstauskünfte zur Verfügung. Da die Teilnahme an Wahlen aber als wünschenswertes Verhalten gilt, liegt der Anteil der Wählerschaft in Befragungen meist höher als die tatsächliche Wahlbeteiligung. Vielen Personen fällt es auch in anonymen Umfragen schwer, sich zum Nichtwählen zu bekennen.<sup>4</sup>

Daneben gibt es Hinweise, dass Nichtwähler allgemein eine geringere Bereitschaft haben, an Umfragen teilzunehmen. Zudem scheinen sozial schwächer gestellte Befragte eher zuzugeben, nicht gewählt zu haben. Gesellschaftlich und sozial gut integrierte Befragte neigen dagegen eher dazu, ihre Wahlteilnahme zu überschätzen (Effekt des „Overreporting“). Somit wird die tatsächliche Struktur der Nichtwähler verzerrt. Dies kann auch nicht durch Gewichtung ausgeglichen werden, da die Faktoren unbekannt sind.<sup>5</sup>

Nichtwähler fühlen sich selbst nicht als Dauer-Nichtwähler, sondern eher als „Wähler auf Urlaub“ und hoffen, bald wieder an Wahlen teilnehmen zu können.<sup>6</sup> Die Tatsache, dass sich in Befragungen Teile der Nichtwähler nicht zu ihrer Wahlabstinenz bekennen bzw. ihre Wahlenthaltung verdrängen, wird dahingehend gedeutet, dass „sie sich selbst noch nicht als dauerhafte Nichtwähler fühlen, sondern eigentlich bei einer der kommenden Wahlen gerne wieder wählen möchten“.<sup>7</sup>

Auch eine erneute Befragung von Personen, die 2005 und 2009 angegeben hatten, nicht gewählt zu haben, ergab, dass Wahlabstinenz überwiegend eine temporäre, keine dauerhafte Entscheidung ist<sup>8</sup>. In Wählerwanderungsanalysen zeigte sich bei allen Wahlen eine große Fluktuation zwischen Wählern und Nichtwählern. „Damit sind Wähler potentielle Nichtwähler und Nichtwähler potentielle Wähler.“<sup>9</sup>

Die Mehrheit der Nichtwählerinnen und Nichtwähler interessiert sich für das politische Geschehen. Am stärksten bezieht sich das Interesse auf die Gemeindeebene (74 %), aber auch das Geschehen im jeweiligen Bundesland (71 %) und in Deutschland insgesamt (61 %) ist für die große Mehrheit von Belang.<sup>10</sup> Das Vertrauen in Institutionen ist bei Nichtwählern generell schwächer ausgeprägt als im Durchschnitt der Bevölkerung. Eine Ausnahme bildet die Stadt- bzw. Gemeindeverwaltung vor Ort, der beide Gruppen gleich stark vertrauen (Nichtwähler 53 %, Bevölkerung 54 %).<sup>11</sup>

Mit dem im Grundgesetz festgelegten politischen System sind 64 % der Nichtwähler zufrieden (zum Vergleich: 89 % der Wähler), aber mit der praktizierten Politik

<sup>4</sup> vgl. Schäfer, S. 43, Forsa 2013, S. 44

<sup>5</sup> vgl. Neu, S. 16

<sup>6</sup> vgl. Forsa 2013, S. 3

<sup>7</sup> vgl. ebd., S. 45

<sup>8</sup> vgl. Neu, S. 5, zum Studiendesign S. 17 f.

<sup>9</sup> ebd., S. 28

<sup>10</sup> vgl. Güllner 2013, S.40

<sup>11</sup> vgl. ebd., S. 37



nur 15 % (Wähler 37 %). Die Bedeutung von Wahlen wird von Wählenden und Nichtwählenden unterschiedlich gewichtet. 76 % der Wähler, aber nur 48 % der Nichtwähler halten es für wichtig, dass möglichst viele Bürger auch wählen gehen. Besonders niedrig ist dieser Wert bei jüngeren, unter 30 Jahre alten Nichtwählern. Dies weist auf die Gefahr hin, „dass sich bei denjenigen, die irgendwann ins Lager der Nichtwähler gelangen, die Distanz zum politischen System laufend vergrößert“.<sup>12</sup>

Als Gründe für die Wahlenthaltung wurden in einer Befragung von Nichtwählern im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung vier Motiv-Dimensionen ermittelt: Unmut über Politiker, eine generelle Politikverdrossenheit, Unzufriedenheit mit den Angeboten der Parteien und persönliche Motive.<sup>13</sup> „Auch bei dieser Bündelung bestätigt sich, dass – vor allem für die Gruppe der Dauer-Nichtwähler – die Unzufriedenheit mit der praktizierten Politik und eine Distanz zur Politik die entscheidenden Motive für die Entscheidung, nicht zur Wahl zu gehen, sind.“<sup>14</sup>

Eine Nichtwählerbefragung im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung ermittelte drei Faktoren für Nichtwahlmotive: Entfremdung gegenüber Parteien und Politikern, konkrete Kritik an Parteien („Denkzettel“) sowie „zufriedene“ Nichtwähler. Die Wahlabstinenz wurde zu einem erheblichen Teil durch die fehlende Parteibindung erklärt. Nichtwähler weisen eine geringere Parteibindung auf als Wähler, so dass Wahlmotive, die eine gefühlte Nähe zu einer Partei voraussetzen, wegfallen.<sup>15</sup> Somit „dürften Wahlkampagnen, die auf einer starken Mobilisierung parteiaffiner Nichtwähler aufbauen, eher nicht geeignet sein, die Wahlergebnisse der Parteien zu verbessern“.<sup>16</sup>

Zur Frage nach „zufriedenen“ Nichtwählern kommt die Forsa-Studie zu anderen Ergebnissen. Diese „belegen eindeutig, dass aus Wählern nicht deshalb Nichtwähler werden, weil sie mit dem Zustand der Politik – wie von einigen behauptet wird – zufrieden sind. Im Gegenteil: Der entscheidende Beweggrund für die größer werdende Wahlabstinenz ist der eingetretene Entfremdungsprozess zwischen Bürgern und Politik.“<sup>17</sup>

Bei der Untersuchung des Wahlverhaltens taucht immer wieder die Aussage auf, die Parteien und führende Politikerinnen und Politiker würden sich nicht um die „kleinen Leute“ kümmern und diese hätten keinen Einfluss auf das politische Handeln. Dabei sind Begriffe wie „der kleine Mann“ oder „das einfache Volk“ nicht auf die soziale Lage bezogen, sondern Ausdruck von Entfremdungs- und Ohnmachtsgefühlen.<sup>18</sup>

Dass die soziale Lage tatsächlich einen großen Einfluss auf die Wahlbeteiligung hat, zeigt die Analyse von repräsentativen Stimmbezirken durch die Bertelsmann Stiftung nach der Bundestagswahl 2013. Neben einer Milieuanalyse wurden weitere Sozialindikatoren, insbesondere Arbeitslosigkeit, formaler Bildungsstand, Wohnumfeld und Kaufkraft, im Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung untersucht. Das Ergebnis war eindeutig: „Die soziale Lage eines Stadtviertels oder Stimmbezirks bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung: Je prekärer die soziale Situation, d.h. je höher der Anteil von Haushalten aus den sozial prekären Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit, je schlechter die Wohnverhältnisse und je geringer der formale Bildungsstand und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte in einem Stadtviertel oder Stimmbezirk, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.“<sup>19</sup>

<sup>12</sup> vgl. Forsa, S. 37 f.

<sup>13</sup> vgl. Güllner, S. 76, zum Studiendesign vgl. ebd., S. 14

<sup>14</sup> ebd.

<sup>15</sup> vgl. Neu, S. 38 ff.

<sup>16</sup> ebd., S. 36

<sup>17</sup> vgl. Forsa, S. 58

<sup>18</sup> vgl. ebd., S. 40

<sup>19</sup> Schäfer/Vehrkamp/Gagné, S. 10

Durch Änderungen des Wahlrechts (Wahlberechtigung für 16- und 17-Jährige, Wahlpflicht, mehr Volksentscheide, Abstimmung per Internet, etc.) werden nur geringe Effekte auf die Wahlbeteiligung insgesamt erwartet. Eher sollte eine ausgewogene Vertretung aller Bevölkerungsschichten in den Parlamenten angestrebt werden.<sup>20</sup>

## 1.2 Wahlanalysen in Nürnberg

### 1.2.1 Wahlanalysen

In Nürnberg werden bei den Wahlanalysen auch Daten zur Wahlbeteiligung auf räumlicher Ebene untersucht. Insbesondere zeigt die Sozialraumtypisierung<sup>21</sup> in Verbindung mit den Stimmbezirken (ohne Betrachtung der Briefwahl) einen klaren Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszusammensetzung, wirtschaftlichen Indikatoren und der Wahlbeteiligung. So lag die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen 2014 in Nürnberg insgesamt bei 44,3 %. In Innenstadtrandgebieten mit starker sozialer Belastung erreichte sie nur 30,1 %, in ländlich geprägten Gebieten mit wenig sozialer Belastung und starker Wohnbindung gingen jedoch 55,6 % zur Wahl.<sup>22</sup>

Zwar können mit diesem Verfahren die Nichtwähler nicht identifiziert werden, doch in der Verknüpfung der sozialräumlichen Analysen mit Umfragedaten kann sich ein aufschlussreiches Bild der Nichtwählerschaft ergeben.<sup>23</sup>

### 1.2.2 Wahltag-Befragungen

Informationen zur Sozialstruktur der Wählerinnen und Wähler können auch aus den Nürnberger Wahltag-Befragungen zur Bundestagswahl 2013 und zur Kommunalwahl 2014 gewonnen werden. Vergleiche mit den Ergebnissen der Wohnungs- und Haushaltserhebungen, die die Gesamtheit der Nürnbergerinnen und Nürnberger repräsentieren, zeigen große Unterschiede in der Wahlteilnahme nach Bildung und beruflicher Stellung. So waren bei der Bundestagswahl 2013 Abiturienten, Hochschulabsolventen, mittlere Angestellte und Selbständige in der Wählerschaft stark überrepräsentiert.<sup>24</sup>

Auch bei der Kommunalwahl 2014 ergab ein Vergleich der schulischen und beruflichen Bildungsabschlüsse der Befragten mit denen der Gesamtbevölkerung Nürnbergs, dass hochgebildete Personen deutlich überrepräsentiert waren.

Darüber hinaus zeigt sich bei den zur Kommunalwahl 2014 ebenfalls wahlberechtigten Nichtdeutschen mit der Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaats eine starke Differenz zwischen dem Anteil an den Wahlberechtigten insgesamt (10,2 %) und deren Anteil an den vor den Wahllokalen Befragten (2 %). Möglicherweise sind Sprachbarrieren für die geringe Beteiligung an der Nachwahlbefragung verantwortlich. Zudem ist der Anteil der Briefwähler nicht bekannt. Doch der große prozentuale Unterschied deutet klar darauf hin, dass Unionsbürger in Nürnberg wesentlich seltener von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben als Deutsche.<sup>25</sup>

<sup>20</sup> vgl. Forsa, S. 50ff.

<sup>21</sup> vgl. Sozialräume im Wandel? – Die Sozialraumanalysen 2008 und 2010 im Vergleich, Statistischer Monatsbericht 10/2010, M394

<sup>22</sup> vgl. Kommunalwahl 2014. Stadtratswahl am 16. März 2014 – Vorläufiges Ergebnis, W194, S. 8

<sup>23</sup> vgl. Schäfer S. 43

<sup>24</sup> vgl. Wahltag-Befragung zur Bundestagswahl am 22.09.2013, Statistische Nachrichten für Nürnberg S236, S. 15

<sup>25</sup> vgl. Wahltag-Befragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014, Statistische Nachrichten für Nürnberg S237, S. 5



### 1.2.3 Wohnungs- und Haushaltserhebungen

Repräsentative Bürgerumfragen können dazu beitragen, mehr über die Nichtwählenden und ihre Motivlage zu erfahren. Deshalb wurde in der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2011* erstmals eine Frage zur Wahlbeteiligung gestellt und nach demografischen, sozioökonomischen und kleinräumigen Merkmalen ausgewertet.<sup>26</sup> Hierbei zeigten sich große Unterschiede in der Wahlteilnahme nach Altersgruppen, Bildung, Einkommen, Stadtteil und Sozialraumtyp sowie Migrationshintergrund von Wahlberechtigten. Personen mit einer Parteipräferenz für eine im Bundestag vertretene Partei gingen nach eigenen Angaben deutlich häufiger wählen als Befragte, die einer anderen oder keiner Partei nahe stehen.

### 1.3 Wahlberechtigung

Bei der Auswertung der Wahlbeteiligung können nur diejenigen Befragten berücksichtigt werden, die die Voraussetzungen für die Teilnahme an der jeweiligen Wahl erfüllen. Bei Landtags- und Bundestagswahlen dürfen nur deutsche Staatsangehörige, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, ihre Stimme abgeben. Für die Landtagswahlen und die Bundestagswahl gilt zusätzlich eine Wohndauer in Bayern bzw. in Deutschland von mindestens drei Monaten. Bei den Kommunalwahlen in Bayern und der Europawahl 2014 waren darüber hinaus Personen mit der Staatsangehörigkeit eines anderen Mitgliedsstaats der Europäischen Union wahlberechtigt.<sup>27</sup>

Für die Datenauswertung wurden – in Annäherung an die Bestimmungen der jeweils geltenden Wahlgesetze – diejenigen Befragten nach ihrer Staatsangehörigkeit ausgewählt, die die Möglichkeit hatten, an der jeweiligen Wahl teilzunehmen. D. h. Angaben zur Wahlbeteiligung an der Bundestags- und der Landtagswahl 2013 beziehen sich ausschließlich auf deutsche Staatsangehörige und bei der Auswertung der Kommunalwahlen sowie der Europawahl 2014 wurden Deutsche und übrige EU-Staatsangehörige berücksichtigt. Die Altersgrenze von 18 Jahren haben alle Befragten der Nürnberger Wohnungs- und Haushaltserhebungen erreicht.

## 2. Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*: Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen Ihre Stimme abgegeben?

### 2.1 Angaben zur Wahlbeteiligung 2013 und 2014

Die von den Befragten als Selbstauskunft genannte Wahlbeteiligung (vgl. Tab. 1) liegt deutlich über den tatsächlichen Wahlbeteiligungsquoten (vgl. Tab. 2). In repräsentativen Meinungsumfragen ist es allgemein schwierig, Nichtwähler zu erreichen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Es können Erinnerungslücken bei zeitlichem Abstand der Befragung zum Wahltag auftreten. Auch Effekte des „Overreporting“ oder der „sozialen Erwünschtheit“ können dazu führen, dass eine Wahlenthaltung nicht wahrheitsgemäß angegeben wird. Die Wahlteilnahme wird dann als gesellschaftlich positiv bewertet wahrgenommen und die Bereitschaft, das eigene sozial unerwünschte Verhalten zuzugeben, sinkt.<sup>28</sup>

<sup>26</sup> vgl. „Gehen Sie wählen?“ – Wahlbeteiligung der Nürnbergerinnen und Nürnberger, *Leben in Nürnberg*, S235, 27.06.2013

<sup>27</sup> Zu den Voraussetzungen für die Wahlberechtigung vgl. die Informationen des Wahlamts <https://www.nuernberg.de/internet/wahlen/>

<sup>28</sup> vgl. Neu, S. 16

Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen Ihre Stimme abgegeben?, Angaben in Prozent				
	Landtagswahl in Bayern am 15.09.2013 <sup>*)</sup>	Bundestagswahl am 22.09.2013 <sup>*)</sup>	Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl am 16.03.2014 <sup>**)</sup>	Europawahl am 25.05.2014 <sup>**) ***)</sup>
ja	76	81	67	61
nein	15	12	24	27
weiß nicht mehr	7	5	6	8
keine Angabe	2	2	3	3
Gesamtsumme	100	100	100	100

\*) Auswahl: nur deutsche Staatsangehörige, Anzahl Befragte n = 6 647  
 \*\*) Auswahl: Befragte mit Staatsangehörigkeit Deutschlands oder eines anderen EU-Mitgliedsstaats, Anzahl n = 7 160  
 \*\*\*) Angaben zur Stimmabgabe bei der Europawahl auf der Basis der potenziell Wahlberechtigten nach Staatsangehörigkeit, ohne Berücksichtigung einer Eintragung bzw. Nichteintragung in das Wählerverzeichnis

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Tab. 1: Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen Ihre Stimme abgegeben?, Angaben in Prozent  
 Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Wahlbeteiligung bei den Wahlen 2013 und 2014 in Nürnberg, in Prozent			
Bayerische Landtagswahl am 15.09.2013	Bundestagswahl am 22.09.2013	Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl am 16.03.2014	Europawahl am 25.05.2014 *)
58,3 %	Nürnberg insgesamt: 66,9 % Wahlkreis 244 Nürnberg-Nord: 68,7 % Wahlkreis 245 Nürnberg-Süd: 65,6 %	44,3 %	41,1 %

\*) Wahlbeteiligung bei der Europawahl auf Basis der im Wählerverzeichnis eingetragenen Wahlberechtigten

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Tab. 2: Wahlbeteiligung bei den Wahlen 2013 und 2014 in Nürnberg<sup>29</sup> in Prozent

Bezogen auf Nürnberg kann angenommen werden, dass unter denjenigen Personen, die sich mit der Stadt Nürnberg verbunden fühlen, sowohl die Wahlbeteiligung als auch die Bereitschaft, an städtischen Bürgerumfragen teilzunehmen, verstärkt vorhanden ist. Insgesamt könnten daher Wählerinnen und Wähler in der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2015 überrepräsentiert sein. Dennoch ist die Anzahl der Nichtwählenden in der Befragung ausreichend, um Strukturen und Motive des Nichtwählens genauer betrachten zu können.

## 2.2 Angaben zur Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 2014

Merkmale und strukturelle Besonderheiten der Nichtwählerinnen und Nichtwähler werden nun anhand der Wahlteilnahme an der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 in Nürnberg dargestellt.

Auffällig ist zunächst die unterschiedliche Verteilung der Wähler/innen und Nichtwähler/innen in den einzelnen Altersgruppen (vgl. Abb. 2). Je älter die Befragten

<sup>29</sup> Zur Wahlbeteiligung in Nürnberg vgl. die Wahlberichte des Wahlamts unter

<https://www.nuernberg.de/internet/statistik/wahlberichte.html> :

- Ergebnisse der Landtagswahl am 15.09.2013, Dezember 2014, W199

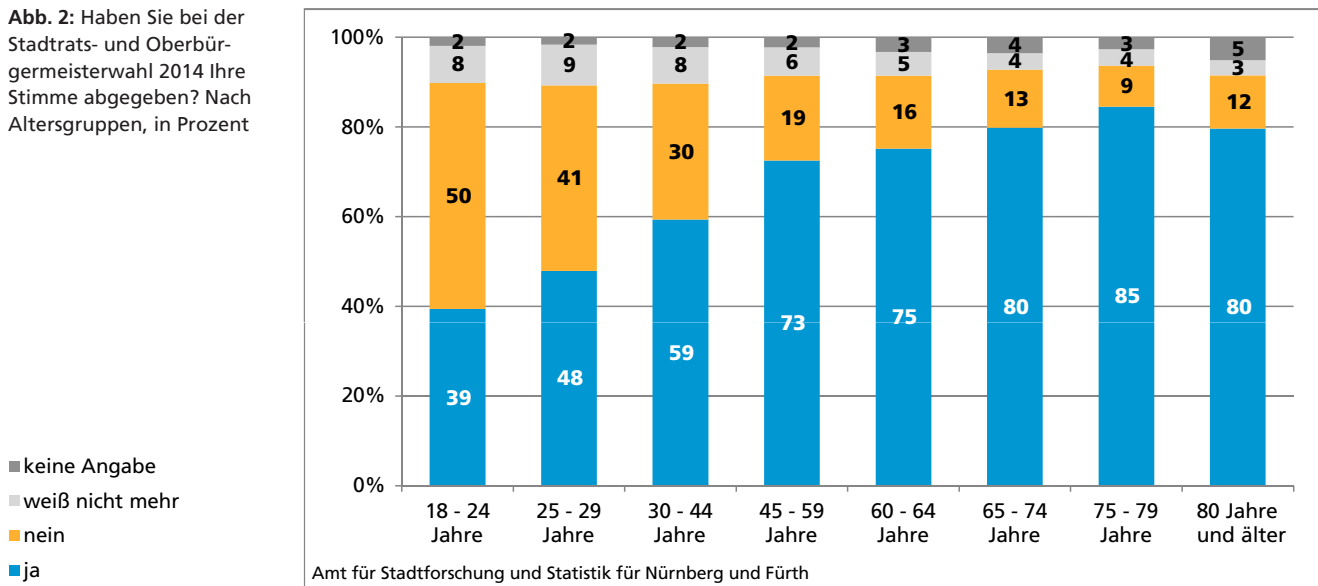
- Bundestagswahl 2013. CSU gewinnt Bundestagswahl 2013 in Nürnberg, 22.09.2013, W190

- Kommunalwahl 2014. Stadtratswahl am 16. März 2014 - Vorläufiges Ergebnis, 26.03.2014, W194

- Europawahl 2014. Starker Zuwachs für SPD und AfD, 25.05.2014, W196

sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die bei der Kommunalwahl 2014 ihre Stimme abgegeben haben.<sup>30</sup> Erst im hohen Alter ab 80 Jahren ist wieder ein minimal geringerer Wähleranteil festzustellen.

**Abb. 2:** Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach Altersgruppen, in Prozent



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*

Entsprechend ihrer Altersgruppen verzeichnen Studierende und Schüler einen besonders hohen Anteil an Nichtwählern (40 % nein) bei der Kommunalwahl 2014. Rentnerinnen und Rentner sind dagegen eine besonders eifrige Wählerschaft (81 % ja).

Extrem hohe Nichtwähleranteile zeigen sich bei Befragten mit Migrationshintergrund, auch wenn sie – wie in den Auswahlkriterien für diese Auswertung definiert – die deutsche oder eine EU-Staatsbürgerschaft besitzen und somit wahlberechtigt wären. Dabei nahmen Personen mit einer Herkunft aus einem EU-Staat noch deutlich seltener (48 % nein) ihr Wahlrecht wahr als Befragte mit türkischen Wurzeln (32 % nein).

Evangelische Christen gaben am häufigsten an, bei der Kommunalwahl 2014 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht zu haben (73 %), gefolgt von Katholiken (69 %) und Personen ohne Religionszugehörigkeit (64 %). Besonders niedrige angegebene Wahlbeteiligungsquoten zeigen sich bei Befragten mit anderer christlicher (39 % ja), muslimischer (43 %) oder anderer Religionszugehörigkeit (40 %).

Von den Befragten ohne schulischen bzw. berufsbildenden Abschluss wählte weniger als die Hälfte. Personen mit Hauptschulabschluss oder Abitur lagen mit ihrer Wahlbeteiligung im Bereich des Gesamtdurchschnitts. Die höchsten Wähleranteile verzeichnen die Gruppen mit Realschulabschluss (70 %) bzw. Fachschulabsolventen (75 %).

Die geringste Wahlbeteiligung aller Erwerbstätigen weisen un-/angelernte Arbeiterinnen und Arbeiter (40 % ja) auf, gefolgt von einfachen Angestellten und Facharbeitern (60 % ja). Leicht über dem Gesamtdurchschnitt liegen leitende und wissenschaftliche Angestellte (71 %) sowie Selbständige und Freiberufler (70 %). Den höchsten Wähleranteil bei der Kommunalwahl 2014 verzeichnen die mittleren Angestellten mit 77 % (vgl. Abb. 3).

<sup>30</sup> Zum Abstimmungsverhalten sowie zur Stimmenverteilung auf Parteien nach Alter und Geschlecht vgl. W 194, S. 7

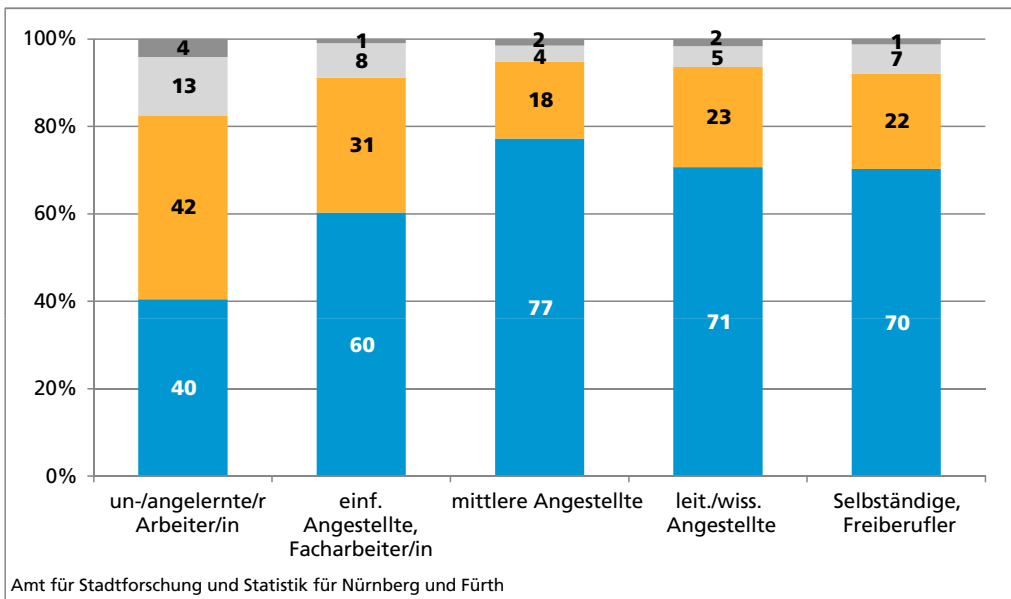


Abb. 3: Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach beruflicher Stellung, in Prozent

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Je höher das verfügbare Einkommen des Haushalts ist, desto höher ist der Anteil der aktiv Wählenden in der jeweiligen Einkommensgruppe. Während 78 % der Befragten mit hohem Einkommen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, waren es von Personen mit armutsgefährdendem Einkommen nur die Hälfte (50 %). Von ihnen gingen 35 % nicht zur Wahl und 10 % wissen es nicht mehr.

Die gesellschaftliche Selbsteinstufung auf einer 7-stufigen Skala nehmen die befragten Personen nach ihren eigenen subjektiven Kriterien vor. Dabei fließen nicht nur Faktoren wie Einkommen oder Bildung ein, sondern auch die persönliche Lebenssituation insgesamt und die weiteren Zukunftsperspektiven. Je weiter „oben“ in der Hierarchie man sich selbst einstuft, desto höher ist der Wähleranteil. Je weiter „unten“ man sich selbst einschätzt, umso größer ist der Anteil der Nichtwähler (vgl. Abb. 4).

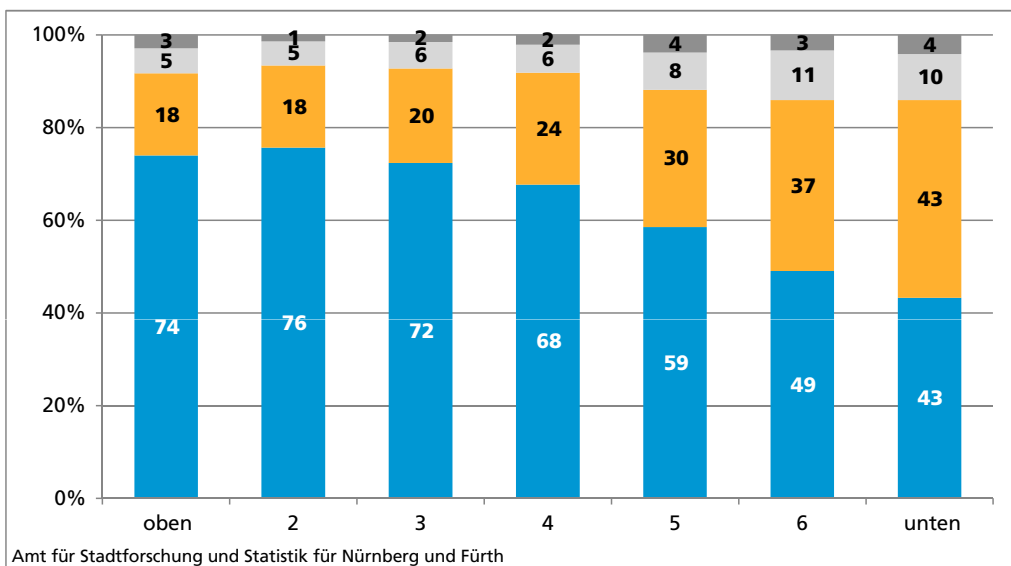


Abb. 4: Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach gesellschaftlicher Selbsteinstufung, in Prozent

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

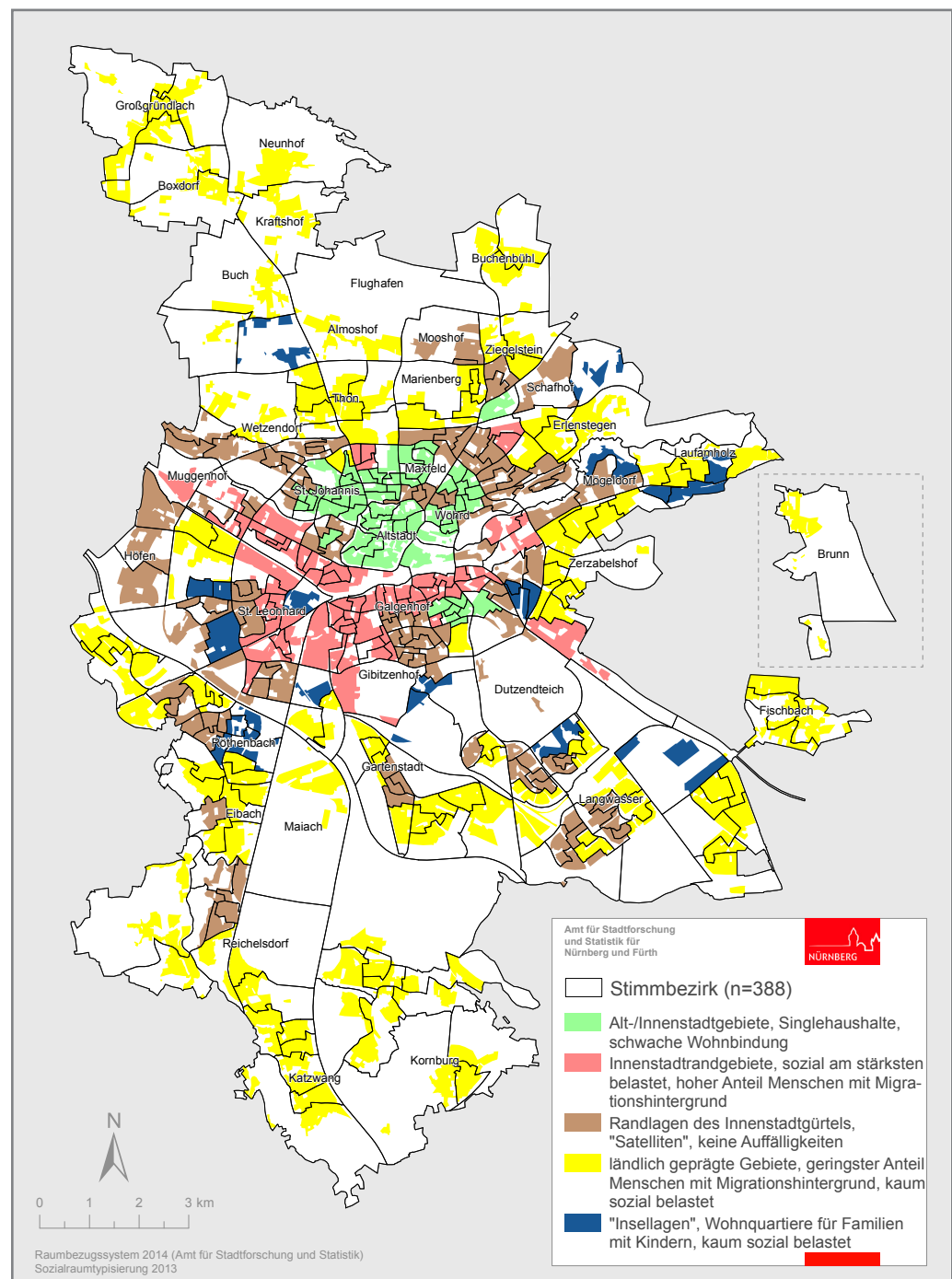
Deutliche Unterschiede im angegebenen Wahlverhalten zeigen sich auch nach Umfragegebieten (vgl. Karte Anhang 3). In den Gebieten Eberhardshof/Muggenhof, Schweinau/St.Leonhard und Südstadt ist die geringste Wahlbeteiligung festzustellen, die angegebenen Nichtwähleranteile liegen hier bei 30 % und höher (im Ver-

gleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt von 24 %). Eine überdurchschnittlich hohe Wahlbeteiligung wird in den sozial wenig belasteten Stadtrandgebieten Hafen/Katzwang/Kornburg, Nordwestliche und Östliche Außenstadt genannt (75 % bis 81 % im Vergleich zu 67 % insgesamt).

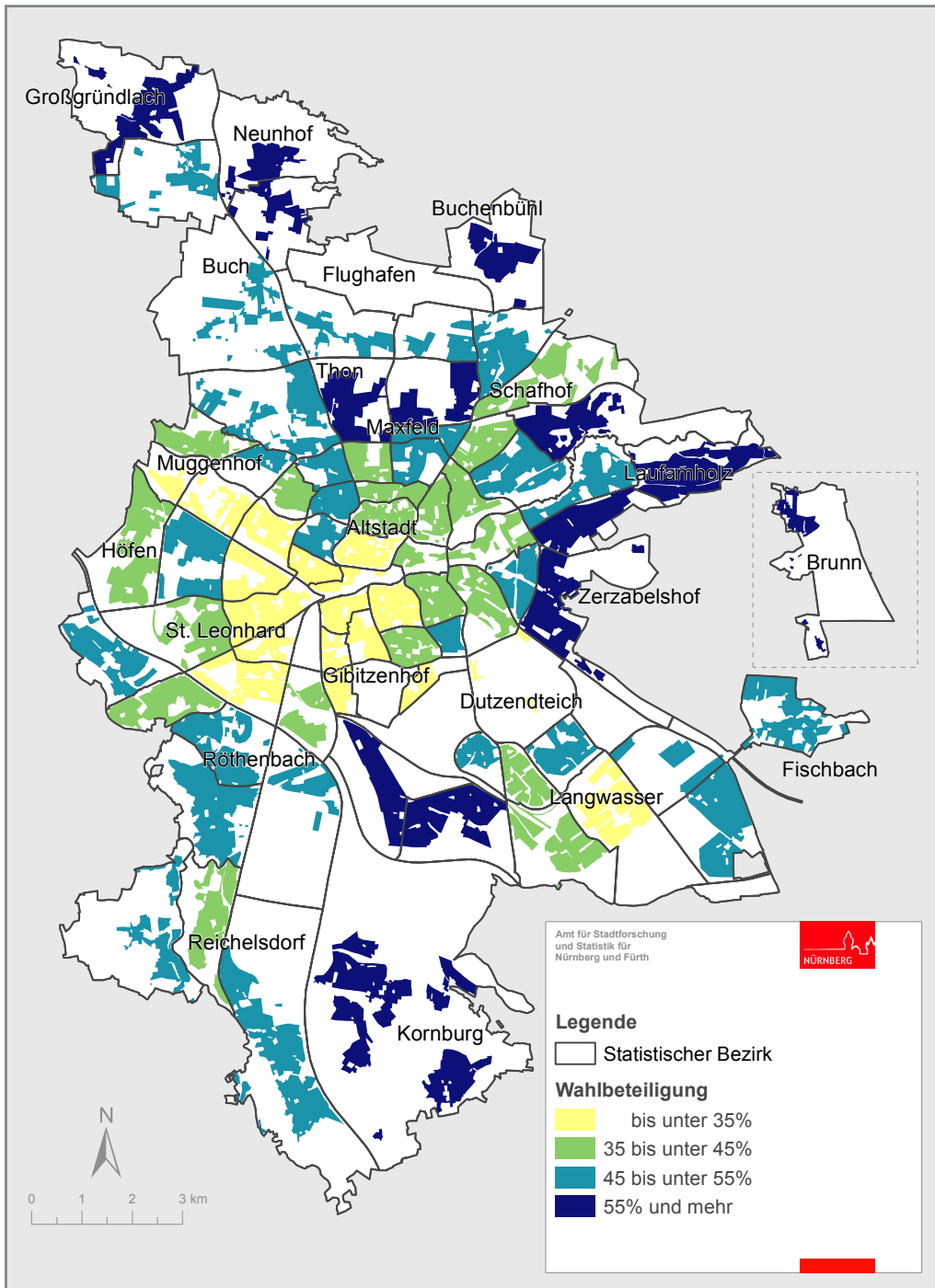
Zusammengefasst nach Sozialraumtypen ist der Anteil der Nichtwählenden in den sozial am stärksten belasteten Innenstadtrandgebieten besonders hoch. Hier haben nach eigenen Angaben 33 % der Befragten nicht gewählt und weitere 9 % wissen es nicht mehr. Auch unter den Bewohnern des Sozialraumtyps Altstadt/City sind 27 % Nichtwähler. Diese Gebiete sind gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an Singlehaushalten, eine jüngere Altersstruktur und kürzere Wohndauer.

Ergänzend zu den Umfrageergebnissen zeigen die Analysen der tatsächlichen Wahlergebnisse noch detaillierter die Zusammenhänge zwischen Sozialraumtyp und Wahlteilnahme (vgl. Karten 1 und 2).

**Karte 1:** Stadt Nürnberg, Stimmbezirke nach Sozialraumtypen 2013



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wahlbericht W194, S. 12



Karte 2: Stadt Nürnberg, Wahlbeteiligung Stadtratswahl 2014

Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wahlbericht W194, S. 16

### 3. Parteipräferenz

Die Parteiidentifikation gilt als „psychologische Parteimitgliedschaft“. Ist eine Parteiloyalität vorhanden, dann erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, sowohl an der Wahl teilzunehmen als auch die Stimme der präferierten Partei zu geben. Allgemein verfügt unter Nichtwählern ein geringerer Anteil über eine Parteineigung als unter der Gesamtbevölkerung und eine vorhandene Verbundenheit mit einer Partei ist schwächer ausgeprägt.<sup>31</sup>

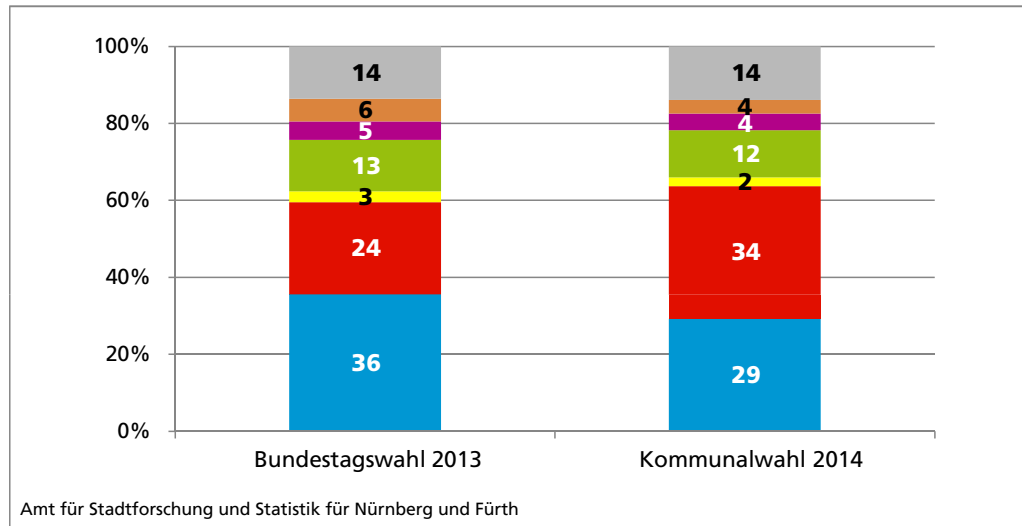
<sup>31</sup> Neu 2012, S. 33 f.



Die Wahltag-Befragungen in Nürnberg zur Bundestagswahl 2013 und Kommunalwahl 2014<sup>32</sup> haben bei den befragten Wählerinnen und Wählern ein unterschiedliches Bild der Parteipräferenzen ergeben (vgl. Abb.5). Der Kreis der Wahlberechtigten unterscheidet sich zwischen beiden Wahlen<sup>33</sup> und die beiden Wahltermine fanden im Abstand von einem halben Jahr statt. Dennoch können die Unterschiede bei den Parteipräferenzen kaum durch diese Einflussfaktoren erklärt werden. Daneben kann vermutet werden, dass zu den beiden Wahlen jeweils unterschiedliche Parteien ihre Anhängerschaft besser zur Stimmabgabe motivieren konnten.

**Abb. 5:** Viele Leute neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent

- ich neige keiner Partei zu
- andere Partei
- Linke
- Grüne
- FDP
- SPD
- CSU/CDU



Quelle: Wahltag-Befragungen zur Bundestagswahl 2013 und Kommunalwahl 2014 in Nürnberg<sup>34</sup>

Gravierende Verschiebungen zeigen sich insbesondere bei den Parteipräferenzen für die Volksparteien CSU und SPD.<sup>35</sup> Unter den Wählenden bei der Bundestagswahl war mehr als ein Drittel (36 %) den Parteien CSU und CDU zugeneigt, während die SPD knapp ein Viertel (24 %) erreichte. Bei der Kommunalwahl im März 2014 zeigte sich ein Drittel (34 %) der befragten Wählerinnen und Wähler der SPD zugeneigt und nur 29 % neigten allgemein CSU oder CDU zu.

Wie bereits 2011 wurde auch in der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2015, jeweils mit einigem zeitlichen Abstand zu vorangegangenen und künftigen Wahlen, nach der allgemeinen Parteipräferenz gefragt. Diese Fragestellung zielt nicht auf eine Wahlprognose ab, sondern es soll die grundsätzliche Stabilität politischer Überzeugungen – ohne Einfluss aktuell zu treffender Wahlentscheidungen – ermittelt werden.

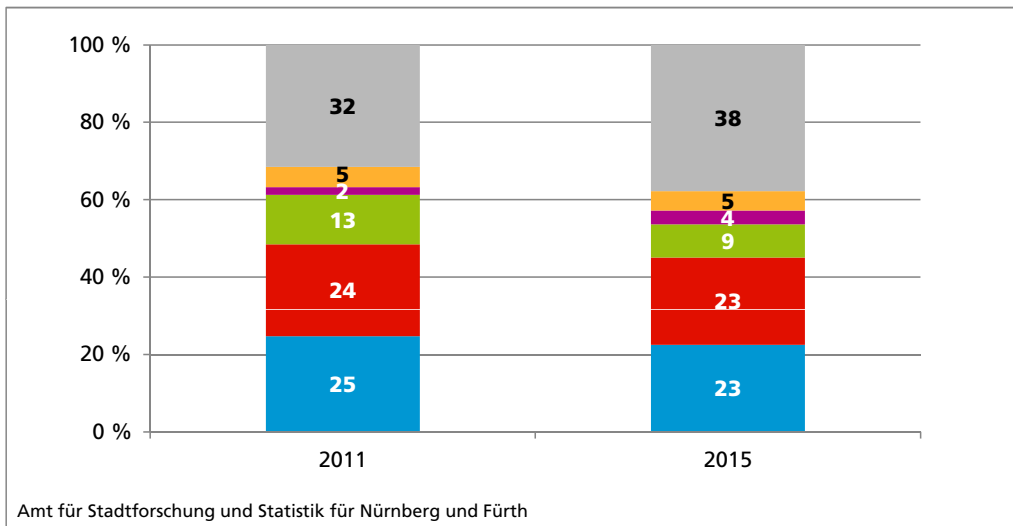
Insgesamt hat der Anteil derjenigen, die sich einer bestimmten Partei verbunden fühlen, in den letzten Jahren deutlich abgenommen (vgl. Abb. 6). 38 % der Befragten gaben 2015 an, keiner bestimmten Partei zuzuneigen, während es 2011 noch 32 % waren. Der Anteil der CSU-, SPD- und Grünen-Anhänger ist leicht zurückgegangen. Einzig die LINKE konnte den Anteil ihrer Parteianhänger tendenziell steigern.

<sup>32</sup> vgl. Amt für Stadtforschung und Statistik: Wahltag-Befragung zur Bundestagswahl am 22.09.2013, S236, und Wahltag-Befragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014, S237

<sup>33</sup> Bundestagswahl: nur deutsche Staatsangehörige ab 18 Jahren, Kommunalwahlen: Wohndauer in Nürnberg mindestens 2 Monate, einschließlich Staatsangehörigen von EU-Mitgliedsstaaten

<sup>34</sup> Die Auswahl der einzeln aufgeführten Parteien erfolgte aufgrund der im 17. Deutschen Bundestag (2009 bis 2013) vertretenen Parteien.

<sup>35</sup> Hierbei ist zu beachten, dass es sich nicht um Wahlergebnisse, sondern um eine allgemeine Parteipräferenz unabhängig von der eigentlichen Wahlentscheidung handelt.

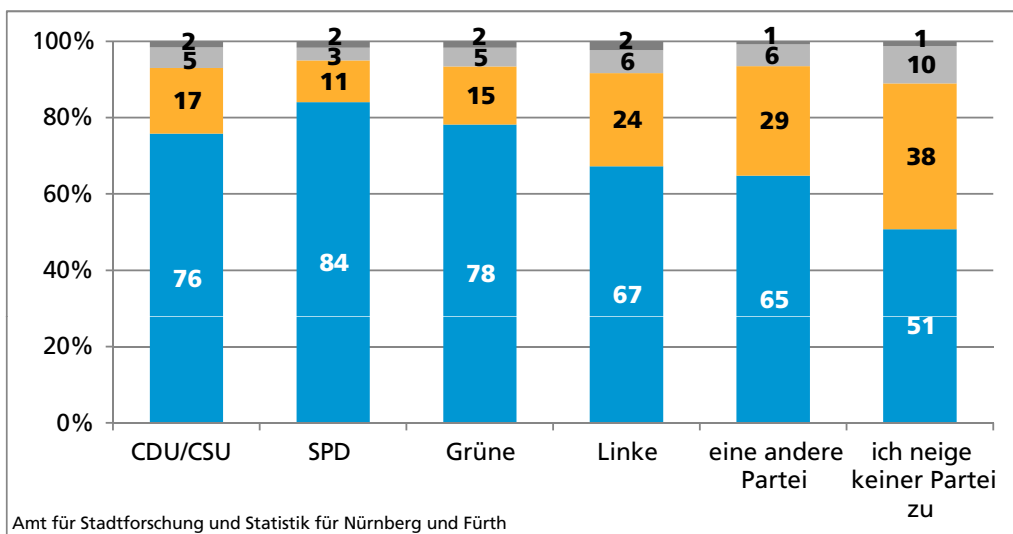


**Abb. 6:** Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent

- ich neige keiner Partei zu
- eine andere Partei
- Linke
- Grüne
- SPD
- CDU/CSU

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebungen *Leben in Nürnberg* 2011 und 2015 <sup>36</sup>

Tatsächlich ist unter Anhängern von SPD, Grünen und CDU/CSU ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Wählenden bei der Kommunalwahl 2014 in Nürnberg zu finden (vgl. Abb. 7). Der Wähleranteil unter den LINKEN-Anhängern liegt im Bereich des Gesamtdurchschnitts. Wer sich einer anderen, nicht im Bundestag vertretenen Partei nahe fühlt, hat etwas häufiger (29 %) nicht gewählt. Dagegen sind von denjenigen Befragten, die keine Parteibindung angeben, 38 % Nichtwähler und nur die Hälfte hat nach eigenen Angaben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.



**Abb. 7:** Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben?, nach Parteineigung, in Prozent

- keine Angabe
- weiß nicht mehr
- nein
- ja

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Zwischen der Anhängerschaft der einzelnen Parteien bzw. den nicht Parteiverbundenen sind strukturelle Unterschiede nach demografischen und sozioökonomischen Merkmalen festzustellen.

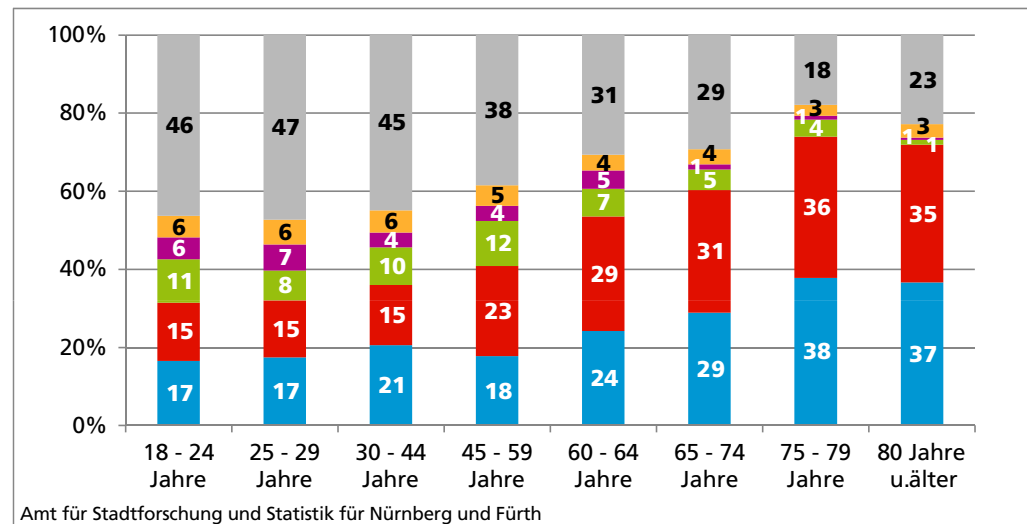
Je älter die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die sich den großen Volksparteien CSU und SPD verbunden fühlen. Der Anteil der Nicht-Parteigebundenen ist unter Senioren ab 65 Jahren am niedrigsten (25 %, vgl. Abb. 8).

<sup>36</sup> Die Auswahl der einzeln aufgeführten Parteien erfolgte aufgrund der Sitzverteilung im Nürnberger Stadtrat zum Erhebungszeitpunkt.

Fast die Hälfte der befragten Nürnbergerinnen und Nürnberger in den Altersgruppen von 18 bis 44 Jahren neigt keiner Partei zu. Somit beschränkt sich der hohe Anteil an parteipolitisch Nichtgebundenen nicht auf die Gruppe der Erstwähler, die sich eventuell noch in der bundesdeutschen Parteienlandschaft orientieren wollen. Vielmehr ist der Anteil der nicht Parteigebundenen bereits in mehreren Wähler-Generationen konstant hoch.

**Abb. 8:** Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?  
Wenn ja, welcher Partei?, nach Altersgruppen, in Prozent

- ich neige keiner Partei zu
- eine andere Partei
- Linke
- Grüne
- SPD
- CDU/CSU



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*

Die Grünen haben einen überproportional hohen Anteil an Anhängern unter Jungen bis 24 Jahren (11 %) und in der Altersgruppe 45 bis 59 Jahre (12 %). Bei den Befragten der Altersspanne unter 30 Jahren ist der Anteil der LINKEN-Anhänger etwas erhöht.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Grünen-Anhängern findet sich unter Befragten, die in einem großen Haushalt mit 4 (11 %) oder mehr Personen (16 %) bzw. mit Kindern (12 %) leben. Alleinerziehende hingegen neigen überproportional häufig Grünen (13 %), LINKEN (6 %) und auch keiner Partei (44 %) zu.

Es ist nachvollziehbar, dass die große Mehrheit (61 %) der Nichtdeutschen unter den Befragten keine Bindung an eine deutsche Partei hat. Bei deutschen Staatsangehörigen mit Migrationshintergrund<sup>37</sup> sind CSU-Anhänger (27 %) überdurchschnittlich häufig vertreten, insbesondere bei Befragten mit rumänischen (35 %) bzw. polnischen Wurzeln (46 %). Unter den türkischstämmigen Befragten fühlen sich knapp die Hälfte (44 %) der SPD und fast ebenso viele (41 %) keiner Partei verbunden.

Evangelische Christen sind etwas häufiger als die Befragten insgesamt an die Volksparteien CDU/CSU bzw. SPD gebunden und ihr Anteil an den nicht Parteigebundenen ist geringer. Ein Drittel der befragten Katholiken neigt CDU/CSU zu (im Unterschied zu 22 % der Befragten insgesamt), der Anteil von Anhängern der übrigen Parteien bzw. keiner Partei ist leicht unterdurchschnittlich. Etwa die Hälfte der Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften hat keine Parteibindung und der Anteil der CDU/CSU-Anhänger ist besonders gering (11 %). Nichtreligiöse Befragte sind leicht überdurchschnittlich nicht parteigebunden (42 %) und stehen etwas weniger der CDU/CSU (16 %) nahe.

<sup>37</sup> Definition Migrationshintergrund: deutsche und andere Staatsangehörigkeit oder früher andere Staatsangehörigkeit oder selbst bzw. Eltern/Elternteil nach 1949 in das heutige Gebiet Deutschlands zugewandert

Personen mit niedriger Bildung, insbesondere ohne Schulabschluss (55 %), neigen etwa zur Hälfte keiner Partei zu. Befragte mit Hauptschulabschluss sind häufiger (29 %) der SPD verbunden. Unter den Befragten mit Hochschulreife sind die Grünen-Anhänger überrepräsentiert (14 %, vgl. Abb. 9). Auch bei der Betrachtung nach berufsbildenden Abschlüssen ist der hohe Anteil der Grünen-Anhängerschaft (15 %) unter Personen mit Hochschulabschluss auffällig.

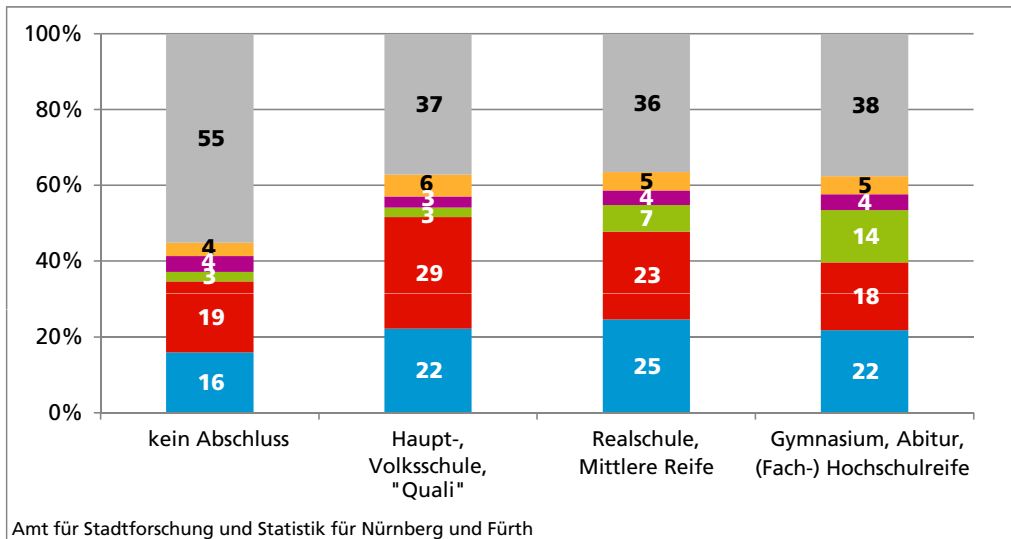


Abb. 9: Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, nach allgemein bildendem Schulabschluss, in Prozent

- ich neige keiner Partei zu
- eine andere Partei
- Linke
- Grüne
- SPD
- CDU/CSU

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Eine ähnliche Verteilung wie bei den Schulabschlüssen zeigt sich auch bei der Betrachtung nach der beruflichen Stellung. Fast die Hälfte der un-/angelernten Arbeiter (49 %) und der einfachen Angestellten (45 %) fühlt sich keiner Partei verbunden. Unter den mittleren und höheren Angestellten sowie Selbständigen und Freiberuflern sind Grünen-Anhänger überproportional (13 % - 15 %) vertreten.

Allgemein ist unter der heterogenen Gruppe der Nichterwerbstätigen der Anteil der SPD-Anhänger (28 %) deutlich erhöht. Unter den Studierenden und Schülern sind Anhänger der Grünen (12 %) und der LINKEN (8 %) deutlich häufiger vertreten als im Gesamtdurchschnitt. Entsprechend der Altersverteilung der Parteibindungen sind unter Rentnerinnen und Rentnern die Anhänger von CDU/CSU (30 %) und SPD (34 %) stark überrepräsentiert. Befragte in Elternzeit oder Beurlaubung, die meist kleine Kinder im Haushalt haben, fühlen sich mehrheitlich (53 %) keiner Partei verbunden und die Bindungen an die Volksparteien CDU/CSU (15 %) und SPD (17 %) sind stark unterdurchschnittlich vorhanden. Die Hälfte der Arbeitslosen (49 %) fühlt sich keiner Partei verbunden, lediglich der LINKEN (9 %) steht ein überdurchschnittlich hoher Anteil nahe.

Ähnlich wie bei der Wahlbeteiligung kann auch bei der Parteineigung ein Zusammenhang mit den ökonomischen Ressourcen und der gesellschaftlichen Selbsteinstufung festgestellt werden (vgl. Abb. 10). Unter Befragten aus armutsgefährdeten Haushalten ist der Anteil derjenigen, die sich keiner Partei verbunden fühlen, deutlich erhöht (43 %). Dagegen fühlen sich Befragte mit hohem Haushaltseinkommen (über 150 % des Äquivalenzeinkommens<sup>38</sup>) häufiger parteipolitisch gebunden, wobei vor allem die Anteile für CDU/CSU (27 %) und Grüne (11 %) überdurchschnittlich hoch sind.

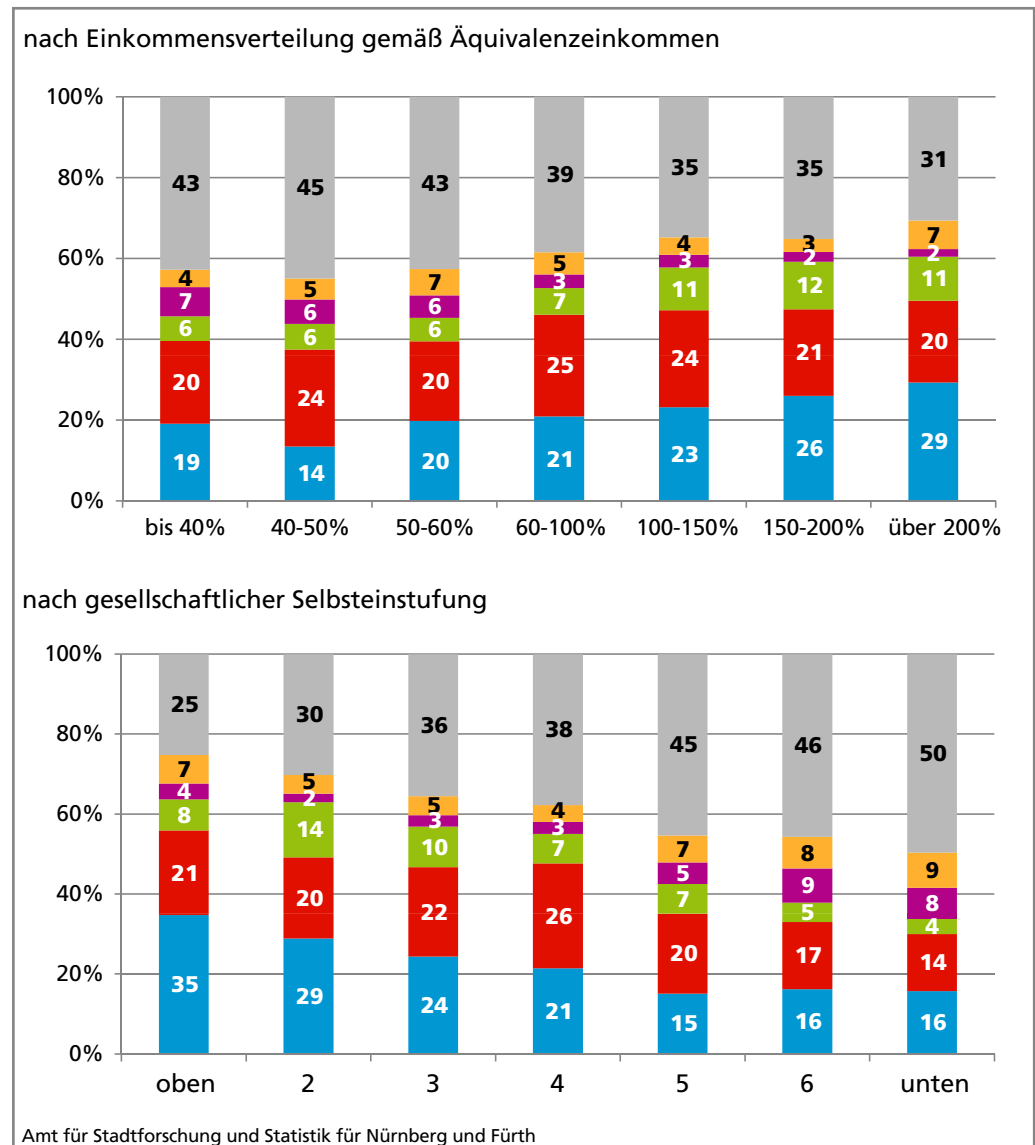
<sup>38</sup> Zum Konzept des Äquivalenzeinkommens vgl. *Leben in Nürnberg* 2011: 19 % sind armutsgefährdet, S230

In der höchsten Einkommensgruppe, die mindestens das Doppelte des mittleren Einkommens zur Verfügung hat, sind die Anhänger der CDU/CSU (29 %) sowie der anderen Parteien (7 %) überproportional vertreten und der Anteil der Nicht-Parteigegebenen ist mit 31 % außerordentlich niedrig.

Je höher der selbst wahrgenommene gesellschaftliche Status ist, desto höher ist der Anteil derjenigen, die sich CDU/CSU verbunden fühlen und desto geringer ist der Anteil der Nicht-Parteigegebenen. Auch die Grünen-Anhängerschaft ist unter denjenigen, die sich im gesellschaftlichen Gefüge eher oben verorten, überrepräsentiert. Der Anteil der SPD-Anhänger ist in der mittleren Stufe mit 26 % am höchsten und in den obersten bzw. untersten Gruppen am niedrigsten.

Je weiter „unten“ man sich in der gesellschaftlichen Hierarchie einstuft, desto höher ist der Anteil derjenigen, die sich keiner Partei verbunden fühlen. Personen, die sich am unteren Ende der Gesellschaft sehen, stehen überproportional häufig der LINKEN nahe. Anhänger einer der vielen „anderen“ Parteien finden sich sowohl am oberen als auch am unteren Ende der gesellschaftlichen Stufung. Welche politische Grundorientierung damit jeweils einhergeht, kann aus den Befragungsergebnissen nicht ermittelt werden.

**Abb. 10:** Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?  
Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*

Die räumliche Verteilung der Anhängerschaft der einzelnen Parteien hängt mit der Sozialstruktur der Stadtgebiete zusammen.<sup>39</sup> In der Altstadt und engeren Innenstadt sind - korrespondierend mit der jungen Bevölkerung - Grünen- (13 %) und LINKEN-Anhängerschaft (6 %) überrepräsentiert.

Im weiteren Innenstadtgürtel Süd sowie in der westlichen und nordöstlichen Außenstadt gibt es prozentual weniger CDU/CSU-Anhänger (16 % - 18 %) als in der Gesamtstadt und die höchsten Anteile an Nicht-Parteigebundenen (40 % - 44 %), wobei das Gebiet Eberhardshof/Muggenhof mit 54 % nicht Parteigebundenen heraussticht. In den Umfragegebieten Gostenhof und St. Johannis sind erhöhte Anteile für Grünen- (15 % bzw. 13 %) und LINKEN-Anhänger (7 % bzw. 6 %) festzustellen.

Der Anteil von Nürnbergerinnen und Nürnbergern, die sich CDU/CSU verbunden fühlen, ist in den Außenstadtgebieten im Osten, Nordwesten, Südwesten und Südosten sowie Hafen/Katzwang/Kornburg (27 % - 32 %) am höchsten.

Die höchsten Anteile von SPD-Anhängern sind in den Gebieten Rangierbahnhof/Gartenstadt (29 %), der südlichen (28 %) und südöstlichen Außenstadt sowie Hafen/Katzwang/Kornburg (jeweils 26 %) zu finden.

Die dargestellten Umfrageergebnisse finden sich auch bei der Betrachtung nach Sozialraumtypen wieder. In das komplexe Konzept der Sozialraumtypisierung<sup>40</sup> fließen demografische, sozialstrukturelle und baubezogene Indikatoren ein. In den Distrikten des Altstadt-/Citytyps mit überproportional Single-Haushalten mit kurzer Wohndauer ist der Anteil der Grünen-Anhänger (14 %) erhöht. Die sozial belasteten Innenstadtrandgebiete, die sich überwiegend im südlichen und westlichen Innenstadtrand befinden, weisen den höchsten Anteil an Nicht-Parteigebundenen (44 %) auf. Besonders viele Anhänger von CDU/CSU sind in den ländlich geprägten äußeren Stadtgebieten, vorwiegend im Süden, Osten und Norden der Stadt, mit aufgelockerter Bebauung, starker Wohnbindung und geringer sozialer Belastung vorzufinden. Der Anteil der SPD-Anhängerschaft schwankt bei den Befragten in den einzelnen Sozialraumtypen nur wenig um den Mittelwert von 23 %.

<sup>39</sup> Die Befragungsergebnisse werden durch die kleinräumige Analyse der Wahlergebnisse bestätigt, vgl. dazu die kartografischen Darstellungen der Kommunalwahlergebnisse in: Kommunalwahl 2014. Stadtratswahl am 16. März 2014 - Vorläufiges Ergebnis, 26.03.2014, W194, S. 16 - 20

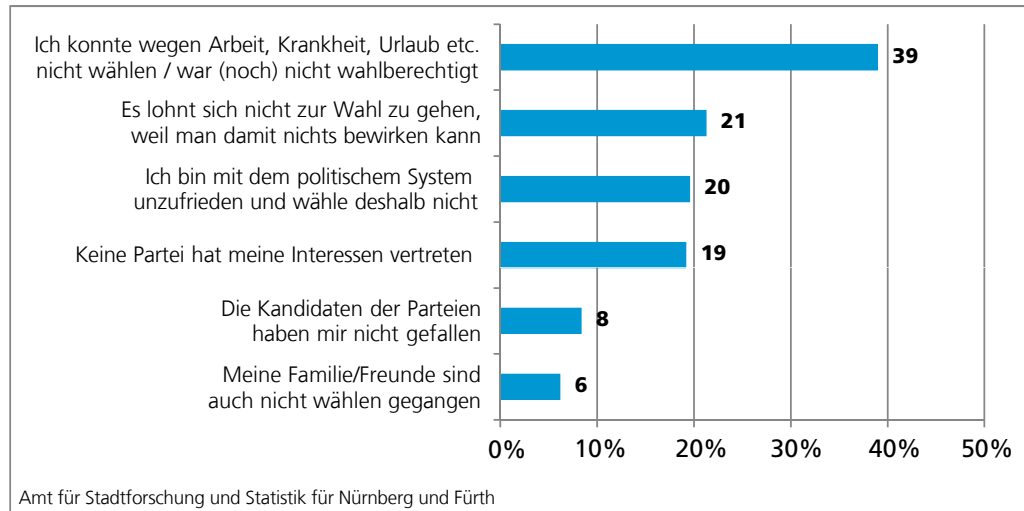
<sup>40</sup> vgl. Sozialraumtypisierung für Nürnberg – Kontinuität und Wandel städtischer Teilgebiete 2010 - 2014, Statistischer Monatsbericht für November 2014, M 443



## 4. Gründe für Nichtwahl

Da die Fragestellung nach den Gründen für die Wahlenthaltung explizit an diejenigen Personen gerichtet war, die bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 nicht gewählt haben, wurden für die Auswertung nur diejenigen Befragten einbezogen, die auch angegeben hatten, nicht gewählt zu haben.

**Abb. 11:** Falls Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 nicht gewählt haben, nennen Sie uns bitte die Gründe dafür. Anteil „trifft zu“ in Prozent, mehrere Antworten möglich



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*,  
Auswahl: Befragte, die die Staatsbürgerschaft Deutschlands oder eines anderen EU-Mitgliedsstaats besitzen und bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 nicht gewählt haben (n=1 705)

Mit großem Abstand am häufigsten (39 %) wurde von den Nichtwählern bei der Kommunalwahl 2014 angegeben, dass sie wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. verhindert waren bzw. nicht wahlberechtigt gewesen sind.

Von jeweils etwa 20 % wurde als Grund für die Wahlenthaltung genannt, dass man mit Wahlen nichts bewirken könne, dass man wegen Unzufriedenheit mit dem politischen System nicht gewählt habe bzw. keine Partei die eigenen Interessen vertreten hätte.

Insgesamt lag es selten an den Personen, die sich als Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien zu Wahl gestellt haben (8 %), dass man keine Wahlentscheidung getroffen hat. Nur eine kleine Minderheit (6 %) gab an, dass die Wahlenthaltung auf den Einfluss von Familienangehörigen oder Freunden zurückzuführen ist.

In den folgenden Abschnitten wird die Zusammensetzung der Personenengruppen nach den jeweils genannten Gründen für ihre Wahlenthaltung untersucht. Dabei werden nur diejenigen Merkmale dargestellt, die von der Struktur der Nichtwähler insgesamt (vgl. Kap.2.2) abweichen.

### 4.1 „Ich konnte wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. nicht wählen bzw. war (noch) nicht wahlberechtigt“

Hinderungsgründe wie Krankheit, Urlaub, Arbeit, fehlende Wahlberechtigung etc. wurden am häufigsten (39 %) als Begründung, warum man nicht zur Wahl gegangen ist, genannt. Somit wären mehr als ein Drittel der Nürnberger Nichtwählerinnen und Nichtwähler bei den Kommunalwahlen 2014 „unechte Nichtwähler“<sup>41</sup>

<sup>41</sup> vgl. Schäfer 2013, S. 41

gewesen, die grundsätzlich an der Wahl teilgenommen hätten. Diese Aussage erschien zunächst, auf die Gesamtheit der Nichtwähler bezogen, nicht realistisch zu sein. Dafür waren mehrere Erklärungsansätze denkbar:

- ein Effekt der „sozialen Erwünschtheit“ der Angabe, d. h. von den Befragten wird die Teilnahme an der Wahl als das allgemein als „richtig“ bewertete Verhalten angenommen und deshalb wird der tatsächliche Grund der eigenen Nichtwahlbeteiligung als von äußeren Bedingungen bedingt erklärt.
- eine nicht ganz vermeidbare Selbstselektion der Befragten durch die freiwillige Teilnahme an der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2015, da sich vermutlich mehr Personen, die grundsätzlich an der Nürnberger Politik und dem Stadtgeschehen allgemein interessiert sind, auch an der Befragung beteiligt haben. Es kann daher nur vermutet werden, dass – trotz des auf Repräsentativität abzielenden Befragungskonzepts<sup>42</sup> – politikferne Gruppen in der Bürgerbefragung weniger stark vertreten sind.<sup>43</sup>
- die offenbar fehlende Nutzung der Briefwahl, die bei Terminverhinderung am Wahlsonntag eine Wahlteilnahme leicht ermöglicht hätte.

Das Ausmaß der Verhinderung durch äußere Umstände erschien zunächst auch deshalb zu hoch, da der Anteil derjenigen Befragten, die tatsächlich die Wahlberechtigung erst in dem kurzen Zeitraum zwischen dem Wahltermin März 2014 und dem Befragungszeitraum im Oktober 2015 erhalten haben, insbesondere durch Vollenden des 18. Lebensjahres oder Einbürgerung, als äußerst gering eingeschätzt worden war.

Bei der Betrachtung der Struktur dieser Nichtwählergruppe zeigte sich jedoch, dass tatsächlich ein großer Teil dieser befragten Personen (28 %) erst in den Jahren 2014 und 2015 nach Nürnberg zugezogen war. Der zeitliche Abstand zwischen dem Wahltermin im März 2014 und dem Befragungszeitpunkt im Oktober 2015 hat sich somit tatsächlich stark ausgewirkt. Auch sind Befragte im Alter von 18 bis 19 Jahren unter dieser Gruppe der Nichtwähler leicht überrepräsentiert.

Jüngere Generationen sind unter denjenigen, die wegen fehlender Wahlberechtigung, Arbeit, Krankheit etc. nicht wählen konnten, noch deutlicher überrepräsentiert (18 bis 44 Jahre: 68 %) als unter den Nichtwählern insgesamt (62 %, zum Vergleich alle Befragten: 43 %).

Diese Gruppe der Nichtwähler ist besonders hoch gebildet. Überwiegend (58 %) haben sie Hochschulreife im Vergleich zu 46 % Abiturienten unter allen Nichtwählern bei der Kommunalwahl. 43 % haben einen Hochschulabschluss (Nichtwähler insgesamt: 34 %).

Dementsprechend sind Studenten überrepräsentiert, ebenso wie höhere Angestellte mit 25 % (Nichtwähler insgesamt 20 %). 75 % dieser Nichtwählergruppe sind erwerbstätig, im Unterschied zu 68 % aller Nichtwähler und 60 % der Befragten insgesamt.

Beim Vergleich der Einkommensverteilung zeigen sich nur geringe Abweichungen gegenüber den Nichtwählenden insgesamt. Diese Gruppe der Nichtwähler hatte etwas weniger Probleme mit dem Bezahlen von laufenden Rechnungen (31 %) als die Nichtwähler insgesamt (37 %).

<sup>42</sup> Zufallsauswahl der Befragten, Erinnerung und Incentives (u. a. Gutscheine für alle an der Befragung Teilnehmenden und Gewinnverlosungen)

<sup>43</sup> vgl. a. Schäfer 2013, S. 43

Innerhalb Nürnbergs sind sie häufiger in Gebieten des Sozialraumtyps Altstadt/City, der durch Singlehaushalte und schwache Wohnbindung geprägt ist, vorzufinden (14 % gegenüber 10 % aller Nichtwähler). Leicht erhöht ist ihr Anteil in der Altstadt und in Wöhrd.

Auffällig ist, dass unter dieser Gruppe der Nichtwähler der Anteil derjenigen ohne Parteineigung mit 45 % deutlich niedriger ist als unter den Nichtwählern insgesamt (56 %). Der Anteil der Anhänger von CDU/CSU, SPD und Grünen ist im Vergleich zu den Nichtwählern insgesamt etwas höher.

#### **4.2 „Es lohnt sich nicht zur Wahl zu gehen, weil man damit nichts bewirken kann“**

Mit deutlichem Abstand wurde mit 21 % am zweithäufigsten als Begründung für die eigene Wahlenthaltung angeführt, es lohne sich nicht zur Wahl zu gehen, weil man damit nichts bewirken könne. Unter den Personen mit dieser Meinung sind Nichtwählerinnen (57 %) gegenüber männlichen Nichtwählern (43 %) leicht in der Überzahl.

Überdurchschnittlich viele Personen, die der Meinung sind, mit der Wahlentscheidung könne man nichts bewirken und deshalb darauf verzichten, sind in den mittleren und älteren Altersgruppen ab 45 Jahren (45 - 64 Jahre: 33 % im Vergleich zu 26 % aller Nichtwähler; 65 Jahre und älter: 18 % zu 12 %) vorzufinden.

In der Gruppe der Nichtwähler/innen wegen mangelnder Wirksamkeit von Wahlentscheidungen befinden sich im Vergleich zu den Nichtwählern insgesamt weit überdurchschnittlich Personen mit Hauptschulabschluss (40 % zu 26 % unter allen Nichtwählern) bzw. mit Berufsschulabschluss (64 % zu 47 %). Einfache Angestellte und Facharbeiter sind etwas häufiger (45 %) vertreten als unter den Nichtwählern insgesamt (40 %).

Mit finanziellen Problemen hat diese Gruppe noch häufiger zurechtzukommen als die Nichtwählerschaft bei der Kommunalwahl insgesamt. Ein armutsgefährdendes Einkommen unter 60 % des mittleren Einkommens haben 41 % von ihnen (29 % aller Nichtwähler). 43 % hatten Schwierigkeiten, laufende Ausgaben für Lebensmittel, Miete etc. zu bezahlen (alle Nichtwähler: 37 %). In der gesellschaftlichen Hierarchie ordnen sie sich noch häufiger als die Nichtwähler insgesamt im unteren Bereich ein.

Unter Nichtwählern mit einer pessimistischen Grundeinstellung bezüglich der Wirksamkeit von Wahlen ist ebenfalls ein sehr hoher Anteil in Gebieten des Sozialraumtyps mit höchster sozialer Belastung (36 %) zu finden, ähnlich wie unter den Nichtwählern insgesamt (33 %). Ein erhöhter Anteil von ihnen lebt in der Südwestlichen Außenstadt (16 % zu 9 %).

Knapp zwei Drittel (64 %) derjenigen Nichtwähler, die Wählen für nicht lohnend erachten, stehen keiner Partei nahe, im Unterschied zu 56 % der Nichtwählerschaft insgesamt.

#### **4.3 „Ich bin mit dem politischen System unzufrieden und wähle deshalb nicht“**

Jede fünfte befragte Person, die von ihrem Wahlrecht bei der Kommunalwahl 2014 keinen Gebrauch gemacht hat, gab als Grund dafür an, mit dem politischen System unzufrieden zu sein und deshalb nicht zu wählen. Frauen sind in dieser Nichtwählergruppe mit 58 % minimal höher vertreten als unter der Nichtwählerschaft insgesamt (56 %).

Unter dieser Gruppe der Nichtwähler sind Senioren ab 65 Jahren überproportional häufig vorzufinden (17 % im Vergleich zu 12 % aller Nichtwähler). Der Anteil der Deutschen ohne Migrationshintergrund ist mit 71 % im Vergleich zu 60 % aller Nichtwähler besonders hoch.

Personen mit Hauptschulabschluss (45 % gegenüber 26 % unter allen Nichtwählern) bzw. Berufsschulabschluss (68 % zu 47 %) prägen diese Gruppe. Die Mehrheit unter ihnen sind einfache Angestellte und Facharbeiter (53 % zu 40 % aller Nichtwähler).

Die Hälfte dieser Nichtwähler hatte finanzielle Engpässe zu überwinden (alle Nichtwähler: 37 %) und Bezieher von Haushaltseinkommen unterhalb des mittleren Wertes sind überproportional stark vertreten. Auch unter ihnen sieht sich ein höherer Anteil im gesellschaftlichen Gefüge eher unten im Vergleich zu den Nichtwählern insgesamt.

Noch deutlicher wird die Konzentration der mit dem politischen System insgesamt unzufriedenen Nichtwähler bei der Betrachtung nach Sozialraumtypen. 38 % von ihnen leben in Gebieten des Sozialraumtyps mit besonders hoher sozialer Belastung und hohem Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund (Nichtwähler insgesamt: 33 %).

Drei Viertel der mit dem politischen System insgesamt unzufriedenen Nichtwähler neigt keiner Partei zu, im Unterschied zu 56 % der Nichtwähler insgesamt.

#### **4.4 „Keine Partei hat meine Interessen vertreten“**

Ihre Wahlabstinenz begründen 19 % der Nichtwählerinnen und Nichtwähler damit, dass keine Partei ihre Interessen vertreten habe. Darunter sind deutlich mehr Männer (54 %) als unter den Nichtwählenden insgesamt (44 %).

Überdurchschnittlich viele unter ihnen (32 % zu 26 % aller Nichtwähler) befinden sich in den mittleren Altersjahrgängen zwischen 45 und 64 Jahren. Sie sind häufiger verheiratet (30 %) als die Nichtwähler insgesamt (24 %). Der Anteil der Hauptschulabsolventen ist unter den Nichtwählern wegen Unzufriedenheit mit den zur Auswahl stehenden Parteien deutlich erhöht (33 % zu 26 %).

Unter den Personen, die mit der Parteiauswahl unzufrieden sind, ist der Anteil der Katholiken (22 % zu 27 % aller Nichtwähler) und Protestanten (24 % zu 28 %) deutlich niedriger, während der Anteil von Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften (zusammen 17 % gegenüber 12 % bei allen Nichtwählern) bzw. ohne religiöse Bindung (37 % zu 34 %) leicht erhöht ist. Der Anteil von Befragten ohne Parteineigung ist unter dieser Gruppe von Nichtwählern besonders hoch (70 % zu 56 % bei den Nichtwählern insgesamt).

Unter den Personen, die der Meinung sind, dass keine Partei ihre Interessen vertreten hätte, sind im Vergleich zu den Nichtwählern insgesamt überproportional viele Befragte mit einem Haushaltseinkommen zwischen der Armutgefährdungsgrenze von 60 % und dem mittleren Einkommen (32 % zu 27 %). Auch diese Gruppe stuft sich selbst wesentlich häufiger im unteren Bereich der Gesellschaft (unterhalb der mittleren Stufe zusammen 38 %) ein als die Nichtwähler insgesamt (27 %).

Im Unterschied zu anderen Nichtwählergruppen sind Personen, denen die zu wählenden Parteien nicht gefallen, nur wenig sozialräumlich konzentriert. Leicht erhöht ist der Anteil der Befragten aus besonders stark sozial belasteten Gebieten (36 % zu 33 %), aber auch von Bewohnern „neuer“ Wohnquartiere mit Familien und Migrationshintergrund (11 % zu 7 %).

#### 4.5 „Die Kandidaten der Parteien haben mir nicht gefallen“

Nur 8 % derjenigen Befragten, die sich bei der Kommunalwahl 2014 enthalten haben, waren nach eigenen Aussagen mit den zur Wahl stehenden Kandidatinnen und Kandidaten unzufrieden. Unter ihnen waren Männer mit 56 % deutlich stärker vertreten als unter der Nichtwählerschaft insgesamt (44 %). Die mittlere Altersgruppe von 45 bis 59 Jahren ist überrepräsentiert (28 % gegenüber 20 % unter allen Nichtwählern).

Deutsche ohne Migrationshintergrund sind in dieser Gruppe der Nichtwähler besonders stark vertreten (68 % zu 60 % aller Nichtwähler). Personen ohne Religionszugehörigkeit sind deutlich überrepräsentiert (43 % zu 34 %). Auch Befragte mit hohem Haushaltseinkommen sind im Vergleich zu den Nichtwählenden insgesamt (19 % zu 15 %) leicht überproportional häufig vorzufinden.

Im Nürnberger Stadtgebiet ist diese Nichtwählergruppe leicht überdurchschnittlich im Sozialraumtyp der unauffälligen Randlagen mit gewachsenen Strukturen (38 % gegenüber 33 % aller Nichtwähler) vorzufinden. Überrepräsentiert sind in dieser Gruppe Bewohner des weiteren Innenstadtgürtels West/Nord/Ost (27 % zu 20 %) und der Östlichen Außenstadt (10 % zu 6 %).

Im Vergleich zu den Nichtwählern insgesamt ist ein etwas geringerer Anteil an nicht parteigebundenen Personen festzustellen (50 % zu 56 %).

#### 4.6 „Meine Familie bzw. Freunde sind auch nicht wählen gegangen“

Als Grund für die Wahlenthaltung bei der Kommunalwahl 2014 wurde mit 6 % am seltensten angegeben, dass man durch das Wahlverhalten des persönlichen Umfelds beeinflusst war.

Diese Nichtwähler befinden sich häufiger als die Nichtwähler insgesamt in mittleren Altersgruppen von 45 bis 64 Jahren (30 % zu 26 % aller Nichtwähler) und leben in einer festen Partnerschaft (60 % zu 51 %) bzw. einem Haushalt mit mehr als zwei Personen. Nichtwähler mit Kindern im Haushalt sind in dieser Gruppe mit einem hohen Anteil vertreten (29 % gegenüber 19 % aller Nichtwähler).

Ein besonders großer Anteil von ihnen lebt mit mindestens einem Haushaltsmitglied mit Migrationshintergrund oder anderer Staatsangehörigkeit zusammen (60 % zu 44 % der Nichtwähler insgesamt).

Personen mit einem insgesamt niedrigen Bildungsgrad bis zum Hauptschulabschluss ohne berufliche Ausbildung sind vergleichsweise stark vertreten (19 % zu 11 %). Befragte mit armutsgefährdendem Haushaltseinkommen sind stark überrepräsentiert (42 % zu 29 % der Nichtwähler insgesamt). Die Hälfte von ihnen (49 % zu 37 %) hatte Probleme mit dem Bezahlen von laufenden Rechnungen.

Bei der gesellschaftlichen Selbsteinstufung wird am häufigsten genau die Mitte (38 % gegenüber 34 % aller Nichtwähler) ausgewählt.

Auch diese Nichtwählergruppe ist überproportional in den sozial besonders belasteten Innenstadtrandgebieten (36 % zu 33 %) und auch überdurchschnittlich häufig in Schweinau, St.Leonhard (13 % zu 5 %) und der Westlichen Außenstadt (13 % zu 6 %) zu finden.

## 5 Vergleich von Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden

Für die Analyse struktureller Unterschiede zwischen Personen, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, und Nichtwählenden wurden die angegebenen Gründe der Wahlenthaltung einbezogen.

Daher wurde zwischen drei Personen unterschieden:

- **Wählerinnen und Wähler** haben nach eigener Aussage bei den Kommunalwahlen 2014 ihre Stimme abgegeben.
- **„unechte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler** haben als Grund für ihre Wahlenthaltung angegeben „Ich konnte wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. nicht wählen bzw. war (noch) nicht wahlberechtigt“.
- **„echte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler** haben aus anderen Gründen - wie Unzufriedenheit mit den zur Wahl stehenden Parteien oder Kandidaten bzw. dem politischen System allgemein, geringe erwartete Wirksamkeit der Wahlteilnahme oder Einflüsse des sozialen Umfelds - auf ihre Stimmabgabe verzichtet.

Da es möglich war, mehrere Gründe zu benennen, ist die Abgrenzung zwischen „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden nicht vollständig möglich. Falls sowohl objektive Hinderungsgründe als auch Gründe für den bewussten Wahlverzicht angegeben wurden, wurden diese Personen den „echten“ Nichtwählern zugeordnet. Nicht alle befragten Nichtwählerinnen und Nichtwähler haben einen der zur Auswahl stehenden Gründe für den Wahlverzicht angegeben, so dass die Motive nicht vollständig abgebildet werden können.

In den Tabellen wurden besonders hohe Prozentanteile im Vergleich zu den anderen Gruppen farblich markiert. Ein Lesebeispiel zur Interpretation der Prozentwerte ist auf der ersten Tabellenseite zu finden.

### 5.1 Strukturmerkmale von Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden

Deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen der Wählerinnen und Wähler und den „unechten“ bzw. „echten“ Nichtwählenden zeigen sich bei der Betrachtung der demografischen Merkmale.

Der Frauenanteil ist unter den „unechten“ Nichtwählern deutlich und unter den „echten“ Nichtwählern minimal höher vertreten als in der Wählerschaft.

Klare Unterschiede zeigen sich bezüglich der Altersstruktur. Unter den Wählerinnen und Wählern sind 30 % 65 Jahre und älter, im Unterschied zu 11 % der „unechten“ und 16 % der „echten“ Nichtwähler/innen. Die „unechten“ Nichtwähler/innen konzentrieren sich stark bei den jüngeren Altersgruppen: 38 % von ihnen sind zwischen 25 und 34 Jahre alt und 30 % sind Singles bis 34 Jahre. Auch bei den „echten“ Nichtwähler/innen ist die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen mit 29 % am stärksten besetzt, doch sie verteilen sich ansonsten gleichmäßiger über alle Altersgruppen.

Auffällig sind die Unterschiede nach Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund: 83 % der Wähler/innen sind Deutsche ohne Migrationshintergrund gegenüber 61 % der „unechten“ und 63 % der „echten“ Nichtwähler. Demgegenüber sind in beiden Nichtwählergruppen die Anteile der Deutschen mit Migrationshintergrund (22 % bzw. 23 %) und der EU-Ausländer (18 % bzw. 14 %) besonders hoch.

In der Wählerschaft haben evangelische Christen einen deutlich höheren Anteil als unter den Nichtwählergruppen.



<b>Tabelle 3:</b>				
<b>Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent</b>				
		<b>Wähler/-innen</b>	<b>"unechte" Nichtwähler/-innen</b>	<b>"echte" Nichtwähler/-innen</b>
		Spalten-%	Spalten-%	Spalten-%
Geschlecht	männlich	47	43	45
	weiblich	53	57	55
Altersgruppe	18 - 24 Jahre	3	11	7
	25 - 34 Jahre	18	38	29
	35 - 44 Jahre	13	17	16
	45 - 54 Jahre	19	13	17
	55 - 64 Jahre	18	10	15
	65 - 74 Jahre	16	6	10
	75 Jahre u. älter	14	5	6
Haushaltsgröße	1 Person	50	58	50
	2 Personen	33	24	26
	3 Personen	10	11	12
	4 Personen	7	5	10
	5 u. m. Personen	2	2	2
Haushaltstyp	1-P.-Haush. bis 34 J.	12	30	17
	1-P.-Haush. 35 - 64 J.	21	22	22
	1-P.-Haush. 65 J. u. älter	17	6	11
	2-P.-Haush. 18 - 64 J.	16	17	17
	2-P.-Haush., mind. 1 P. 65 J. u. älter, o. Ki.	15	5	7
	3 o. m. Erwachsene	4	4	5
	1 Erwachs., 1 o. m. Kinder (Alleinerz.)	2	3	5
	2 Erwachs., 1 o. m. Kinder	11	12	15
	3 o. m. Erwachs., 1 o. m. Kinder	2	1	2
Deutsch - Nicht Deutsch - Migrationshintergrund	deutsch ohne Migr.-hint.	83	61	63
	nicht deutsch (EU-Mitgliedsstaaten)	3	18	14
	deutsch mit Migrationshintergrund	14	22	23
Konfession/ Religionsgemeinschaft	evang. Kirche (einschl. Freikirchen)	38	29	28
	römisch-kath. Kirche	28	27	25
	andere christliche Kirche	2	7	5
	moslemische Religionsgem.	1	2	3
	andere Religionsgemeinschaft	1	2	3
	keine	30	33	35
<b>Gesamtsumme</b>		<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Anzahl Befragte</b>		<b>n = 4 809</b>	<b>n = 746</b>	<b>n = 1 110</b>

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Tab. 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent

**Lesebeispiel:** 38 % aller „unechten“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler sind zwischen 25 und 34 Jahre alt. Im Unterschied dazu liegt der Anteil der 25- bis 34-Jährigen unter den Wählern bei nur 18 % und bei den „echten“ Nichtwählern bei 29 %.

<b>noch Tabelle 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent</b>				
		<b>Wähler/-innen</b>	<b>"unechte" Nichtwähler/-innen</b>	<b>"echte" Nichtwähler/-innen</b>
		Spalten-%	Spalten-%	Spalten-%
Allgemeinbildender Schulabschluss	kein Abschluss	2	4	5
	Haupt-, Volksschule, "Quali"	28	18	37
	Realschule, Mittlere Reife	27	22	24
	Gymnasium, Abitur, (Fach-) Hochschulreife	44	57	33
Berufsbildender Abschluss	kein Abschluss	4	8	13
	Berufsschule/Berufsfachschule	48	40	58
	Fachschule (Meister-, Techn.-schule)	13	9	8
	Hoch-/Fachhochschule	35	42	21
Bildung (ISCED:Allg./ Berufsbildende Schulen)	niedrige Bildung (bis Hauptschulabschl., ohne Ausbildg)	6	8	14
	mittlere Bildung (Abitur oder gewerbl./kfm. Ausbildung)	50	45	59
	hohe Bildung (Studium o. Fachschule)	45	47	28
Erwerbstätigkeit	erwerbstätig	58	73	61
	nicht erwerbstätig	42	27	39
darunter <u>Erwerbstätige</u> Art der Erwerbstätigkeit	Vollzeit beschäftigt	73	70	64
	Teilzeit 20 - 35 Std./Woche	17	15	21
	sonstige Erwerbstätigkeit *)	9	15	15
berufliche Stellung	un-/angelernte/r Arbeiter/in	5	11	18
	einfache Angestellte/Beamte, Facharbeiter/in	30	31	46
	mittlere Angestellte/Beamte, Meister/in	32	22	16
	leitende/wissenschaftl. Angestellte, Beamte gehob./höherer Dienst	24	25	12
	Selbständige, Freiberufler, einschl. mithelf. Familienang.	10	11	7
dar. <u>Nichterwerbstätige</u> Art der Nichterwerbstätigkeit	Schüler/in, Student/in, Bundesfreiwilligendienst	8	29	13
	Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand	78	44	47
	Elternzeit, Beurlaubung	2	6	6
	Hausfrau, -mann	3	5	6
	arbeitslos	5	8	16
	andere Gründe der Nichterwerbstätigkeit	5	9	11
	<b>Gesamtsumme</b>		<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Anzahl Befragte</b>		<b>n = 4 809</b>	<b>n = 746</b>	<b>n = 1 110</b>

\*) Teilzeit unter 20 Stunden pro Woche, geringfügig/unregelmäßig beschäftigt, Auszubildende, Leiharbeit etc.

noch Tab. 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent

Mehr als die Hälfte der „unechten“ Nichtwähler/innen hat das Abitur. Damit ist unter ihnen der Anteil der Hochgebildeten sogar noch höher als unter den Wähler/innen. 73 % der „unechten“ Nichtwähler sind erwerbstätig und 29 % der Nichterwerbstätigen studieren, gehen noch zur Schule oder leisten Bundesfreiwilligendienst. Die größten Unterschiede zeigen sich im Vergleich mit den „echten“ Nichtwählern, von denen 37 % die Hauptschule und 58 % die Berufsschule bzw. Berufsfachschule abgeschlossen haben. Knapp die Hälfte (46 %) der „echten“ Nichtwähler sind einfache Angestellte oder Facharbeiter, 18 % sind Un- oder Angelernte und 16 % sind arbeitslos.

<b>noch Tabelle 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent</b>				
		<b>Wähler/-innen</b>	<b>"unechte" Nichtwähler/-innen</b>	<b>"echte" Nichtwähler/-innen</b>
		Spalten-%	Spalten-%	Spalten-%
Einkommensverteilung (3 Gruppen) *)	armutsgefährdendes Einkommen	15	25	<b>35</b>
	mittleres Einkommen	59	56	55
	hohes Einkommen	<b>26</b>	20	10
Schwierigkeiten, Ausgaben für Lebensmittel/Miete/ andere Rechnungen zu bezahlen?	ja	18	29	<b>42</b>
	nein	<b>80</b>	67	54
	weiß nicht	2	4	4
Gesellschaftliche Selbsteinstufung (1 = oben bis 7 = unten)	oben	4	3	2
	2	12	11	6
	3	<b>35</b>	<b>32</b>	26
	4	33	34	32
	5	11	13	<b>19</b>
	6	3	4	<b>9</b>
	unten	2	3	6
Leben Sie gerne in Nürnberg?	ja	98	97	95
	nein	2	3	5
Seit wann leben Sie in Nürnberg?	nicht genannt/keine Angabe	66	83	74
	ich lebe seit Geburt hier	<b>34</b>	17	26
falls später zugezogen: Einzugsjahr	0 bis 2 Jahre (2013 - 2015)	7	<b>36</b>	14
	3 bis 5 Jahre (2010 - 2012)	11	18	16
	6 bis 10 Jahre (2005 - 2009)	12	14	13
	11 bis 20 Jahre (1995 - 2004)	18	15	20
	21 bis 30 Jahre (1985 - 1994)	15	7	16
	mehr als 30 Jahre (bis 1984)	<b>37</b>	10	21
letzter Wohnort	Großraum N-FÜ-ER-SC	26	20	25
	altes Bundesgebiet	<b>52</b>	39	32
	neue Bundesländer	9	15	13
	Ausland	13	<b>26</b>	<b>30</b>
Wohnverhältnis Mieter / Eigentümer	Hauptmieter	61	83	79
	Eigentümer der Wohnung/ des Hauses	<b>39</b>	16	19
	Untermieter	1	1	2
<b>Gesamtsumme</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	
<b>Anzahl Befragte</b>	<b>n = 4 809</b>	<b>n = 746</b>	<b>n = 1 110</b>	

\*) Laufendes Einkommen von weniger als 60 % (armutsgefährdend) bzw. mindestens 150 % (hohes Einkommen) des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung Nürnbergs

Vgl. zur ausführlichen Erläuterung: *Leben in Nürnberg 2011*, 19 % sind armutsgefährdet, S230 vom 12.11.2012

noch Tab. 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent

Bezüglich des verfügbaren Haushaltseinkommens zeigen sich Unterschiede insbesondere zwischen den Gruppen der Wähler/innen und der „echten“ Nichtwähler/innen. Der Anteil der Wähler/innen, der über ein hohes Einkommen (27 %) verfügt, ist wesentlich höher als unter den Nichtwählergruppen (20 % bzw. 10 %). 80 % von ihnen hatte im Jahr vor der Befragung keine Schwierigkeiten mit dem Bezahlen laufender Ausgaben. Dementsprechend ordnet sich auch mehr als die Hälfte der Wähler/innen selbst im gesellschaftlichen Gefüge oberhalb der Mitte ein.

Im Gegensatz dazu hat mehr als ein Drittel der „echten“ Nichtwähler/innen nur ein Einkommen unter 60 % des mittleren Einkommens der Nürnberger Haushalte zur Verfügung. 42 % von ihnen gaben Prob-

leme beim Bezahlen der regelmäßigen Ausgaben für den Lebensunterhalt an. Etwa ein Drittel von ihnen sieht sich selbst unterhalb der gesellschaftlichen Mitte. Trotz der Einkommens- und Selbsteinstufungsunterschiede leben in allen Gruppen mindestens 95 % insgesamt gerne in Nürnberg.

Ein Drittel (34 %) der Wählerschaft bei den Kommunalwahlen 2014 lebt seit Geburt hier, im Unterschied zu nur 17 % der „unechten“ und 26 % der „echten“ Nichtwähler/innen. Auch der Anteil der Eigentumswohnungs- und Eigenheimbesitzer ist unter den Wähler/innen mit 39 % doppelt so hoch wie unter den Nichtwähler/innen (16 % bzw. 19 %).

Unter den zugezogenen Wählerinnen und Wählern leben 37 % bereits seit über 30 Jahren in Nürnberg und die Hälfte ist aus dem alten Bundesgebiet zugezogen. Dagegen leben 36 % der zugezogenen „unechten“ Nichtwähler erst seit Kurzem in Nürnberg. Zuzüge aus dem Ausland haben unter beiden Nichtwählergruppen (26 % bzw. 30 %) einen wesentlich höheren Anteil als unter den zugezogenen Wähler/innen (13 %).

<b>noch Tabelle 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent</b>				
		<b>Wähler/-innen</b>	<b>„unechte“ Nichtwähler/-innen</b>	<b>„echte“ Nichtwähler/-innen</b>
		Spalten-%	Spalten-%	Spalten-%
Umfragegebiet	Altstadt	4	7	3
	Südstadt	13	16	18
	Schweinau, St. Leonhard	3	4	6
	Gostenhof, Kleinweidenmühle	4	6	5
	St. Johannis	6	6	4
	Nordstadt	7	9	5
	Wöhrd	5	7	3
	Gleißhammer	4	5	4
	Südöstliche Außenstadt	9	8	8
	Werderau, Hasenbuck, Gartenstadt	4	4	4
	Hafen, Katzwang, Kornburg	5	3	3
	Röthenbach, Eibach, Mühlhof	9	6	12
	Gebersdorf, Höfen	3	2	5
	Eberhardshof, Muggenhof	2	3	3
	Nordwestliche Außenstadt	7	4	5
Nordöstliche Außenstadt	5	5	5	
Östliche Außenstadt	10	6	7	
Sozialraumtyp	1 Altstadt-/Citytyp, Singlehaushalte, schwache Wohnbindung	9	14	6
	2 Innenstadtrandgebiete, sozial belastet, Migr.-hint.	20	28	35
	3 Randgebiete, wenig auffällig, gewachsene Strukturen	36	35	33
	4 aufgelockerte Bebauung, starke Wohnbindung	27	17	17
	5 neue Wohnquartiere, Familien mit Kinder, junge Gen. m. Migr.-hint.	8	5	9
Parteipräferenz	CDU/CSU	27	22	15
	SPD	29	16	9
	Grüne	10	8	3
	Linke	4	4	4
	eine andere Partei	5	6	6
	ich neige keiner Partei zu	26	44	63
<b>Gesamtsumme</b>		<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Anzahl Befragte</b>		<b>n = 4 809</b>	<b>n = 746</b>	<b>n = 1 110</b>

noch Tab. 3: Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent  
Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Nach Stadtgebieten sind insgesamt nur geringfügig unterschiedliche Verteilungen zwischen den Wähler- bzw. Nichtwählergruppen festzustellen. So ist der Anteil der Bewohner der Südwestlichen Außenstadt (Röthenbach, Eibach, Mühlhof) unter den „echten“ Nichtwählern mit 12 % deutlich erhöht, während 10 % der Wähler/innen in der Östlichen Außenstadt (Erlenstegen, Mögeldorf, Laufamholz, Zerzabelshof) leben.

Deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen im Hinblick auf die Sozialraumtypisierung der Gebiete, in denen die Wähler/innen bzw. Nichtwähler/innen leben. Wie die Umfrageergebnisse bezüglich Bildungsabschluss, Erwerbstätigkeit und Einkommensverteilung bereits aufgezeigt haben, lebt ein überproportional hoher Anteil der Wählerinnen und Wähler in Gebieten mit geringer sozialer Belastung. Diese Wohngebiete sind daneben durch aufgelockerte Bebauung und starke Wohnbindung gekennzeichnet.

Unter den „echten“ Nichtwähler/innen ist der Anteil derjenigen, die in einem sozial am stärksten belasteten Gebiet am Innenstadtrand und geprägt vom Migrationshintergrund vieler Bewohner leben, am höchsten. „Unechte“ Nichtwähler/innen sind überproportional häufig in Gebieten des Typs Altstadt/City mit vielen Single-Haushalten und schwacher Wohnbindung anzutreffen. Im Vergleich zur Wählerschaft sind sie auch zu einem höheren Anteil in den sozial belasteten Stadtrandgebieten mit hohem Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund vorzufinden.

Bei den Antworten auf die Frage, welcher Partei sie allgemein zuneigen, gaben fast zwei Drittel (63 %) der „echten“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler an „ich neige keiner Partei zu“. Dies ist ein wesentlich höherer Anteil als unter den „unechten“ Nichtwählenden (44 %), die den Anteil der nicht Parteigebundenen unter der Wählerschaft (26 %) ebenfalls deutlich übertreffen. Der große Abstand zwischen den Anteilen der SPD-Anhänger unter den Wählenden (29 %) im Vergleich zu den Anteilen an den Nichtwählergruppen (16 % bzw. 9 %) unterstreicht noch einmal den hohen Mobilisierungserfolg der SPD<sup>44</sup> bei den Kommunalwahlen 2014 in Nürnberg.

## 5.2 Verteilung der Befragtengruppen nach Wählerschaft, „unechten“ und „echten“ Nichtwählenden

Eine andere Betrachtungsweise zeigt die Verteilung einzelner Befragtengruppen auf die Kategorien Wählerschaft, „unechte“ und „echte“ Nichtwählende. Insbesondere bei der Betrachtung der befragten Personen nach Altersgruppen ergibt sich, dass der Anteil der Wählerinnen und Wähler umso höher ist, je älter die Befragten sind (vgl. Tab. 4). Besonders hohe Wähleranteile von über 70 % sind in den Altersgruppen ab 45 Jahren, aber auch bei Deutschen ohne Migrationshintergrund und evangelischen Christen vorzufinden.

Weit überdurchschnittliche Anteile an „unechten“ Nichtwählern sind bei jungen Leuten bis 24 Jahren und Singles bis 34 Jahren, Nichtdeutschen sowie Angehörigen anderer christlicher Religionsgemeinschaften anzutreffen (jeweils mindestens 20 %).

Die Anteile der „echten“ Nichtwähler sind unter Nichtdeutschen (31 %), d. h. den wahlberechtigten EU-Ausländern, und den Angehörigen anderer christlicher (27 %), moslemischer (31 %) und anderer Religionsgemeinschaften (36 %) besonders hoch. Auch unter den Alleinerziehenden ist der „echte“ Nichtwähleranteil mit 27 % sehr hoch, insbesondere im Vergleich zu Familien mit zwei Erwachsenen (20 %).

<sup>44</sup> vgl. Kommunalwahl 2014. Stadtratswahl am 16. März 2014 – Vorläufiges Ergebnis, W194, S. 3

Tabelle 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent							
		Be- fragte	Wähler/ -innen	"unechte" Nicht- wähler/ -innen	"echte" Nicht- wähler/ -innen	weiß nicht mehr, keine Angabe	Gesamt
		Anzahl	Zeilen %				
<b>Gesamt</b>		7 160	<b>67</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>100</b>
Geschlecht	männlich	3 260	69	10	15	7	100
	weiblich	3 840	66	11	16	7	100
Altersgruppe	18 - 24 Jahre	350	39	<b>24</b>	<b>23</b>	14	100
	25 - 34 Jahre	1 625	52	<b>17</b>	19	11	100
	35 - 44 Jahre	976	62	13	18	7	100
	45 - 54 Jahre	1 238	<b>72</b>	8	15	5	100
	55 - 64 Jahre	1 148	<b>74</b>	6	14	5	100
	65 - 74 Jahre	989	<b>80</b>	5	12	4	100
	75 Jahre u. älter	796	<b>83</b>	4	8	5	100
Haushaltsgröße	1 Person	3 663	65	12	15	8	100
	2 Personen	2 136	<b>73</b>	8	14	5	100
	3 Personen	720	65	12	18	6	100
	4 Personen	493	64	8	22	7	100
	5 u. m. Personen	128	58	12	21	9	100
Haushaltstyp	1-P.-Haush. bis 34 J.	1 118	51	<b>20</b>	17	13	100
	1-P.-Haush. 35 - 64 J.	1 525	67	11	16	7	100
	1-P.-Haush. 65 J. u. älter	1 010	<b>78</b>	4	12	5	100
	2-P.-Haush. 18 - 64 J.	1 142	67	11	17	6	100
	2-P.-Haush., mind. 1 P. 65 J. u. älter, o. Ki.	871	<b>85</b>	4	8	3	100
	3 o. m. Erwachsene	312	65	10	17	8	100
	1 Erwachs., 1 o. m. Kinder (Alleinerz.)	189	53	11	<b>27</b>	9	100
	2 Erwachs., 1 o. m. Kinder	835	63	11	20	6	100
	3 o. m. Erwachs., 1 o. m. Kinder	118	68	9	16	8	100
Deutsch - Nicht Deutsch - Migrationshinter- grund	deutsch ohne Migr.-hint.	5 454	<b>73</b>	8	13	6	100
	nicht deutsch (EU-Mitgliedsstaaten)	505	26	<b>26</b>	<b>31</b>	17	100
	deutsch mit Migrations- hintergrund	1 198	58	14	<b>21</b>	8	100
Konfession/ Religions- gemeinschaft	evang. Kirche (einschl. Freikirchen)	2 457	<b>73</b>	9	13	5	100
	römisch-kath. Kirche	1 957	69	10	14	7	100
	andere christliche Kirche	214	39	<b>26</b>	<b>27</b>	8	100
	moslemische Religionsgem.	123	43	13	<b>31</b>	13	100
	andere Religionsgemeinschaft	99	40	15	<b>36</b>	9	100
	keine	2 199	64	11	17	7	100

Tab. 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent

**Lesebeispiel:** Von den Befragten im Alter von 18 bis 24 Jahren haben nur 39 % bei den Kommunalwahlen 2014 gewählt, 24 % sind „unechte“ und 23 % „echte“ Nichtwähler. Der höchste Wähleranteil zeigt sich bei den 75-jährigen und älteren Befragten mit 83 %.



noch Tabelle 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent							
		Be- fragte	Wähler/ -innen	"unechte" Nicht- wähler/ -innen	"echte" Nicht- wähler/ -innen	weiß nicht mehr, keine Angabe	Gesamt
		Anzahl	Zeilen%				
<b>Gesamt</b>		7 160	<b>67</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>100</b>
Allgemein- bildender Schulabschluss	kein Abschluss	182	46	14	31	9	100
	Haupt-, Volksschule, "Quali"	1 955	67	7	21	6	100
	Realschule, Mittlere Reife	1 805	70	9	15	6	100
	Gymnasium, Abitur, (Fach-) Hochschulreife	3 059	67	14	12	7	100
Berufsbildender Abschluss	kein Abschluss	406	45	14	31	10	100
	Berufsschule/Berufsfachschule	3 054	66	9	19	6	100
	Fachschule (Meister-, Techn.- schule)	722	75	8	12	5	100
	Hoch-/Fachhochschule	2 183	69	13	10	8	100
Bildung (ISCED: Allg./ Berufs- bildende Schulen)	niedrige Bildung (bis Hauptschulabschl., ohne Ausbildg.)	511	50	11	29	10	100
	mittlere Bildung (Abitur oder gewerbl./kfm. Ausbildg.)	3 457	66	10	18	6	100
	hohe Bildung (Studium oder Fachschule)	2 905	71	12	10	7	100
Erwerbstätigkeit	erwerbstätig	4 245	65	12	15	7	100
	nicht erwerbstätig	2 757	71	7	15	6	100
dar. <u>Erwerbstätige</u>	Vollzeit beschäftigt	3 027	66	12	14	8	100
	Teilzeit 20 - 35 Std./Woche	739	65	11	19	6	100
Art der Erwerbstätigkeit	Teilzeit unter 20 Std./Woche	123	68	10	15	7	100
	sonst. Erwerbstätigkeit	356	50	18	23	9	100
Berufliche Stellung	un-/angelernte/r Arbeiter/in	295	40	17	34	8	100
	einfache/r Angestellte/r, Beamter/in einf. Dienst, Facharb.	1 218	60	11	21	8	100
	mittlere Angestellte/Beamte, Meister/in	1 016	77	9	9	5	100
	leitende/wissensch. Angestellte, Beamte gehob./höherer Dienst	830	71	13	8	8	100
	Selbständige, Freiberufler, einschl. mithelf. Familienangeh.	348	70	14	12	4	100
	Schüler/in, Student/in, Bundesfreiwilligendienst	313	51	18	18	13	100
dar. <u>Nicht- erwerbstätige</u>	Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand	1 996	80	5	11	4	100
	Elternzeit, Beurlaubung	78	42	15	33	10	100
	Hausfrau, -mann	108	57	10	25	8	100
	arbeitslos	193	49	8	36	7	100
	andere Gründe der Nichterwerbstätigkeit	69	51	10	31	7	100

noch Tab. 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent

Bezogen auf Bildung und Erwerbstätigkeit sind die höchsten Wähleranteile unter mittleren und leitenden Angestellten, Fachschulabsolventen sowie Rentnern festzustellen.

Unter Studierenden ist der Anteil „unechter“ Nichtwähler stark erhöht. Bei Personen ohne schulischen bzw. beruflichen Abschluss sind die Anteile der „echten“ Nichtwähler weit überdurchschnittlich. „Echte“ Nichtwähler sind auch ein Drittel der Arbeitslosen. Den höchsten Nichtwähleranteil mit über der Hälfte der Befragten weisen un-/angelernten Arbeiterinnen und Arbeiter auf, bei denen sowohl „unechte“ als auch „echte“ Nichtwähler weit überdurchschnittlich vertreten sind.

noch Tabelle 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent							
		Be- fragte	Wähler/ -innen	"unechte" Nicht- wähler/ -innen	"echte" Nicht- wähler/ -innen	weiß nicht mehr, keine Angabe	Gesamt
		Anzahl	Zeilen%				
<b>Gesamt</b>		7 160	<b>67</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>100</b>
Einkommens- verteilung in Nürnberg (3Gruppen)	armutsgefährdendes Einkommen	1 337	50	13	<b>28</b>	9	100
	mittleres Einkommen	3 896	69	10	15	6	100
	hohes Einkommen	1 541	<b>78</b>	9	7	5	100
Schwierigkeiten, Ausgaben für Lebensmittel/ Miete/ andere Rechnungen zu bezahlen?	ja	1 693	51	13	<b>27</b>	10	100
	nein	5 202	<b>74</b>	10	11	6	100
	weiß nicht	177	42	<b>17</b>	<b>25</b>	16	100
Gesellschaftliche Selbsteinordnung 1 = oben bis 7 = unten	1 oben	224	<b>74</b>	10	10	7	100
	2	752	<b>76</b>	10	8	6	100
	3	2 239	<b>72</b>	10	12	6	100
	4	2 239	68	11	15	7	100
	5	863	59	11	<b>23</b>	8	100
	6	286	49	10	<b>33</b>	8	100
	7 unten	172	43	13	<b>36</b>	8	100
Leben Sie gerne in Nürnberg?	ja	6 823	68	10	15	7	100
	nein	212	54	10	<b>26</b>	10	100
Seit wann leben Sie in Nürnberg?	nicht genannt/keine Angabe	5 000	63	12	16	8	100
	ich lebe seit Geburt hier	2 160	<b>76</b>	6	13	5	100
Falls später zugezogen: Einzugsjahr	0 bis 2 Jahre (2013 - 2015)	663	31	<b>34</b>	17	<b>18</b>	100
	3 bis 5 Jahre (2010 - 2012)	662	54	<b>17</b>	20	10	100
	6 bis 10 Jahre (2005 - 2009)	632	62	14	16	8	100
	11 bis 20 Jahre (1995 - 2004)	885	63	10	18	8	100
	21 bis 30 Jahre (1985 - 1994)	682	69	7	19	5	100
	mehr als 30 Jahre (bis 1984)	1 455	<b>81</b>	4	12	3	100
letzter Wohnort	Großraum N-FÜ-ER-SC	1 221	67	10	16	7	100
	altes Bundesgebiet	2 304	71	10	11	7	100
	neue Bundesländer	521	55	<b>17</b>	20	8	100
	Ausland	893	45	<b>18</b>	<b>27</b>	11	100
Wohnverhältnis Mieter / Eigentümer	Hauptmieter	4 784	61	13	18	8	100
	Eigentümer der Wohnung/ des Hauses	2 262	<b>82</b>	5	9	4	100
	Untermieter	73	36	11	<b>37</b>	16	100

noch Tab. 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent

Weit überdurchschnittliche Wähleranteile sind unter Personen mit hohem Haushaltseinkommen, sowie Befragten, die sich dementsprechend in den oberen gesellschaftlichen Gruppen einstufen, vorzufinden. Dagegen sind besonders hohe Anteile „echter“ Nichtwähler in Haushalten mit armutsgefährdendem Einkommen, mit Schwierigkeiten beim Bezahlen laufender Ausgaben und bei gesellschaftlicher Selbsteinstufung im unteren Bereich festzustellen.

Unter Befragten, die seit Geburt in Nürnberg leben oder vor mehr als 30 Jahren zugezogen sind, ist der Anteil der Wählenden weit überdurchschnittlich hoch. Von den Eigentümern der selbst genutzten Wohnung bzw. des Eigenheims gingen nach eigenen Angaben sogar 82 % zur Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014.

„Unechte“ Nichtwähler machen unter den Befragten, die erst seit wenigen Jahren in Nürnberg leben, einen hohen Anteil aus. Auffällig ist, dass der Anteil der „unechten“ Nichtwähler unter denjenigen Personen, die aus dem Ausland oder den neuen Bundesländern zugezogen sind, überproportional hoch ist.

noch Tabelle 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent						
	Be- fragte	Wähler/ -innen	"unechte" Nicht- wähler/ -innen	"echte" Nicht- wähler/ -innen	weiß nicht mehr, keine Angabe	Gesamt
<b>Gesamt</b>	7 160	<b>67</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>100</b>
Umfragegebiet						
1 Altstadt	295	66	<b>17</b>	10	8	100
2 Südstadt	1 051	60	11	19	9	100
3 Schweinau, St. Leonhard	283	55	12	<b>24</b>	9	100
4 Gostenhof, Kleinweidenmühle	326	61	13	16	10	100
5 St. Johannis	378	70	11	13	6	100
6 Nordstadt	482	66	13	11	9	100
7 Wöhrd	349	69	15	10	7	100
8 Gleißhammer	287	61	13	16	10	100
9 Südöstliche Außenstadt	645	71	9	14	6	100
10 Werderau, Hasenbuck, Gartenstadt	300	70	9	16	5	100
11 Hafen, Katzwang, Kornburg	321	<b>81</b>	7	9	3	100
12 Röthenbach, Eibach, Mühlhof	630	66	7	<b>21</b>	6	100
13 Gebersdorf, Höfen	237	68	7	<b>21</b>	4	100
14 Eberhardshof, Muggenhof	139	55	14	<b>25</b>	5	100
15 Nordwestliche Außenstadt	438	<b>75</b>	7	13	5	100
16 Nordöstliche Außenstadt	369	67	11	16	6	100
17 Östliche Außenstadt	618	<b>75</b>	8	12	5	100
Sozialraumtyp						
1 Altstadt-/Citytyp, Singlehaushalte, schwache Wohnbindung	633	65	<b>16</b>	10	9	100
2 Innenstadtrandgebiete, sozial belastet, Migrationshintergrund	1 721	54	12	<b>23</b>	11	100
3 Randgebiete, wenig auffällig, gewachsene Strukturen	2 472	69	11	15	6	100
4 aufgelockerte Bebauung, starke Wohnbindung	1 694	<b>77</b>	8	11	5	100
5 neue Wohnquartiere, Familien mit Kinder, junge Generation mit Migrationshintergrund	579	70	7	17	7	100
Parteipräferenz						
CDU/CSU	1 572	<b>76</b>	10	10	5	100
SPD	1 528	<b>84</b>	7	6	3	100
Grüne	588	<b>78</b>	10	5	7	100
Linke	248	67	12	15	7	100
eine andere Partei	346	65	13	18	4	100
ich neige keiner Partei zu	2 301	51	13	<b>28</b>	8	100

noch Tab. 4: Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015

Die höchsten Wähleranteile weisen die Stadtgebiete Hafen/Katzwang/Kornburg, sowie die Östliche und Nordwestliche Außenstadt auf. Dies entspricht auch dem hohen Wähleranteil in Gebieten des kaum sozial belasteten Sozialraumtyps mit aufgelockerter Bebauung und starker Wohnbindung. Im Gebiet der Altstadt und auch des Sozialraumtyps „Altstadt-/Citytyp“ leben überproportional viele „unechte“ Nichtwähler.

Ein erhöhter Anteil „echter“ Nichtwählender ist in den sozial belasteten Innenstadtrandgebieten, sowie den Stadtgebieten Eberhardshof/Muggenhof, Schweinau/St. Leonhard, Röthenbach/Eibach/Mühlhof und Gebersdorf/Höfen festzustellen.

Wie zu erwarten war, ist der Wähleranteil unter denjenigen Befragten, die sich einer bestimmten Partei verbunden fühlen, wesentlich höher als unter Befragten ohne Parteipräferenz. Dabei zeigen sich große Mobilisierungsunterschiede zwischen den Parteien. Den höchsten Wähleranteil erzielte bei den Kommunalwahlen 2014 in Nürnberg die SPD unter ihren Anhängern. Die Anhängerschaft der Linken bzw. einer anderen Partei hat dagegen nicht überdurchschnittlich häufig von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Unter den Befragten ohne Parteibindung ist der Anteil „echter“ Nichtwähler stark erhöht.

## 6. Zusammenfassung

Die Befragungsergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2015 zur Wahlbeteiligung im Zeitraum 2013/2014 und insbesondere bei den Kommunalwahlen 2014 zeigen klare Unterschiede in der Wahlteilnahme nach Altersgruppen, Migrationshintergrund, beruflicher Stellung, gesellschaftlicher Selbsteinstufung und anderen sozialstrukturellen Merkmalen.

Der Anteil derjenigen, die grundsätzlich einer bestimmten Partei zugeneigt sind, hat in den letzten Jahren in Nürnberg abgenommen. Eine Parteinähe ist umso wahrscheinlicher, je älter die Personen sind und je höher ihr verfügbares Haushaltseinkommen ist. Diese „psychologische Parteimitgliedschaft“, die sowohl die Wahrscheinlichkeit der Wahlteilnahme als auch der Stimmabgabe für die präferierte Partei erhöht, ist demnach in Nürnberg in den letzten Jahren zurückgegangen (2011: 68 %, 2015: 62 %).

Als Grund für den Wahlverzicht wurde mit großem Abstand am häufigsten „Ich konnte wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. nicht wählen bzw. war (noch) nicht wahlberechtigt“ genannt. Tatsächlich war ein Teil dieser Befragten erst kurz vor den Wahlterminen 2013/2014 nach Nürnberg zugezogen und erfüllte somit tatsächlich nicht die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung zu den Kommunalwahlen.

Jeweils etwa 20 % der Nichtwählenden gaben an, mit dem Wahlakt nichts bewirken zu können, mit dem politischen System unzufrieden zu sein bzw. dass keine Partei ihre Interessen vertreten würde. Nur eine kleine Minderheit äußerte sich unzufrieden mit den Kandidatinnen und Kandidaten oder war von nicht wählenden Familienangehörigen und Freunden beeinflusst.

Es zeigten sich deutliche strukturelle Unterschiede zwischen denjenigen Personen, die ihr Wahlrecht genutzt haben und denjenigen, die darauf verzichtet haben. Die Nichtwählenden bei den Kommunalwahlen bilden dabei keine homogene Gruppe. „Unechte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler geben an, dass sie wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. verhindert waren bzw. (noch) nicht wahlberechtigt waren. Als „echte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler werden diejenigen Befragten zusammengefasst, die als Grund für ihren Wahlverzicht angegeben haben, mit den zur Wahl stehenden Parteien, den Kandidaten oder dem politischen System insgesamt unzufrieden zu sein, mit einer Wahlteilnahme nichts bewirken zu können oder vom sozialen Umfeld beeinflusst zu sein.

Wählerinnen und Wähler sind überdurchschnittlich häufig 65 Jahre und älter, leben seit Langem in Nürnberg und haben keinen Migrationshintergrund. Sie verfügen häufiger über ein hohes Haushaltseinkommen, wohnen häufiger im eigenen

Haus oder einer selbst genutzten Eigentumswohnung und leben in einem sozial wenig belasteten Stadtgebiet mit starker Wohnbindung. Drei Viertel von ihnen neigen allgemein einer bestimmten Partei zu.

„Unechte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler sind überproportional bei Jüngeren unter 35 Jahren anzutreffen, bei Singles, Abiturienten, Studierenden und Erwerbstätigen. Ein hoher Anteil von ihnen lebt erst seit wenigen Jahren in Nürnberg, und zwar häufig in Wohnvierteln der Sozialraumtypen „Altstadt/City, Singles, schwache Wohnbindung“ oder „Innenstadtrandgebiete, soziale Belastung, Migrationshintergrund“. Der Anteil der nicht Parteigebundenen ist überdurchschnittlich hoch. In beiden Nichtwählergruppen sind Deutsche mit Migrationshintergrund und EU-Ausländer überproportional stark vertreten.

„Echte“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler sind weit überproportional unter Personen mit niedrigem Bildungsniveau und niedrigem Haushaltseinkommen, bei Un-/Angelernten und Arbeitslosen, aber auch Alleinerziehenden vorzufinden. Dementsprechend lebt ein großer Teil von ihnen in sozial besonders belasteten, von Migrationshintergrund geprägten Innenstadtrandgebieten. Auch unter nicht Parteigebundenen ist der Anteil der „echten“ Nichtwähler überdurchschnittlich hoch.

Die deutschlandweit ermittelten Studienergebnisse von Nichtwählerbefragungen und Analysen im Umfeld der Bundestagswahl 2013 sowie eigene Wahlanalysen und Wahltag-Befragungen in Nürnberg konnten somit bestätigt und ergänzt werden.

Aus der unterschiedlichen Struktur der Nichtwählergruppen können Ansatzpunkte, um diese Personen wieder für eine Wahlteilnahme zu gewinnen, abgeleitet werden. Einem Teil der „unechten“ Nichtwählerinnen und Nichtwähler, die neu nach Nürnberg zugezogen sind, könnte mit einem erweiterten Informationsangebot über Wahlteilnahmemöglichkeiten (z. B. Briefwahl von zu Hause) und die politischen Verhältnisse in Nürnberg, auch speziell für Personen mit Migrationshintergrund, geholfen werden. Bei den „echten“ Nichtwählerinnen und Nichtwählern besteht eine wesentlich größere Distanz zu Parteien, Unmut über Politiker und allgemeine Politikverdrossenheit, so dass hier ein langfristiges Vorgehen zum Wiedergewinnen des Vertrauens notwendig wäre.





## Anhang

### Anhang 1: Studiendesign

Studiendesign Wohnungs- und Haushaltserhebung <i>Leben in Nürnberg 2015</i>	
Untersuchungsgebiet	Stadt Nürnberg
Erhebungszeitraum	01. Oktober bis 31. Dezember 2015
Erhebungsmethode	postalische Befragung, 8-seitiger Fragebogen
Studiendurchführung	1 Erinnerung, Incentives (Gutscheine für alle Teilnehmenden, Gewinnverlosung)
Grundgesamtheit	Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg zwischen 18 und 85 Jahren
Brutto-Stichprobe	20 000
bereinigte Brutto-Stichprobe	19 182 (818 = 3,5 % nicht erreichbar)
Rücklaufquote	n = 8 365, 44 %
Gewichtung	leichte Gewichtung nach Umfragegebiet, Haushaltstyp und Migrationshintergrund
Konfidenzintervalle	Alle hier genannten Ergebnisse unterliegen einem Intervall, welches die Schwankungsbreite bzw. Exaktheit des erhobenen Wertes angibt. Dieses hängt von der Anzahl der Befragten und der Prozentverteilung der Angaben ab. Bezogen auf alle 8 365 Befragten liegt der wahre Wert mit 95%-Vertrauensniveau im Bereich von +/- 1%-Punkt um den ermittelten Prozentanteil. Bei einer Fallzahl von 1 700 (z. B. Nichtwähler/innen bei den Kommunalwahlen 2014) liegt die Schwankungsbreite bei bis zu +/- 2,4 %-Punkten.
weitere Umfrageergebnisse	<a href="http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html">http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html</a>

### Anhang 2: Fragebogenausschnitt

Wählen ist eines der wichtigsten Rechte in der Demokratie.  
Hier kann man aktiv mitentscheiden, wie man sich seine Zukunft vorstellt.

## Wahlbeteiligung

**S 4** *Deshalb sagen Sie uns bitte:  
Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen  
Ihre Stimme abgegeben?*

	ja	nein	weiß nicht mehr
Landtagswahl in Bayern am 15.09.2013	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bundestagswahl am 22.09.2013	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtrats- und Oberbürgermeister- wahl am 16.März 2014	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Europawahl am 25. Mai 2014	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**S 5** *Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere  
Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch  
ab und zu eine andere Partei wählen.*

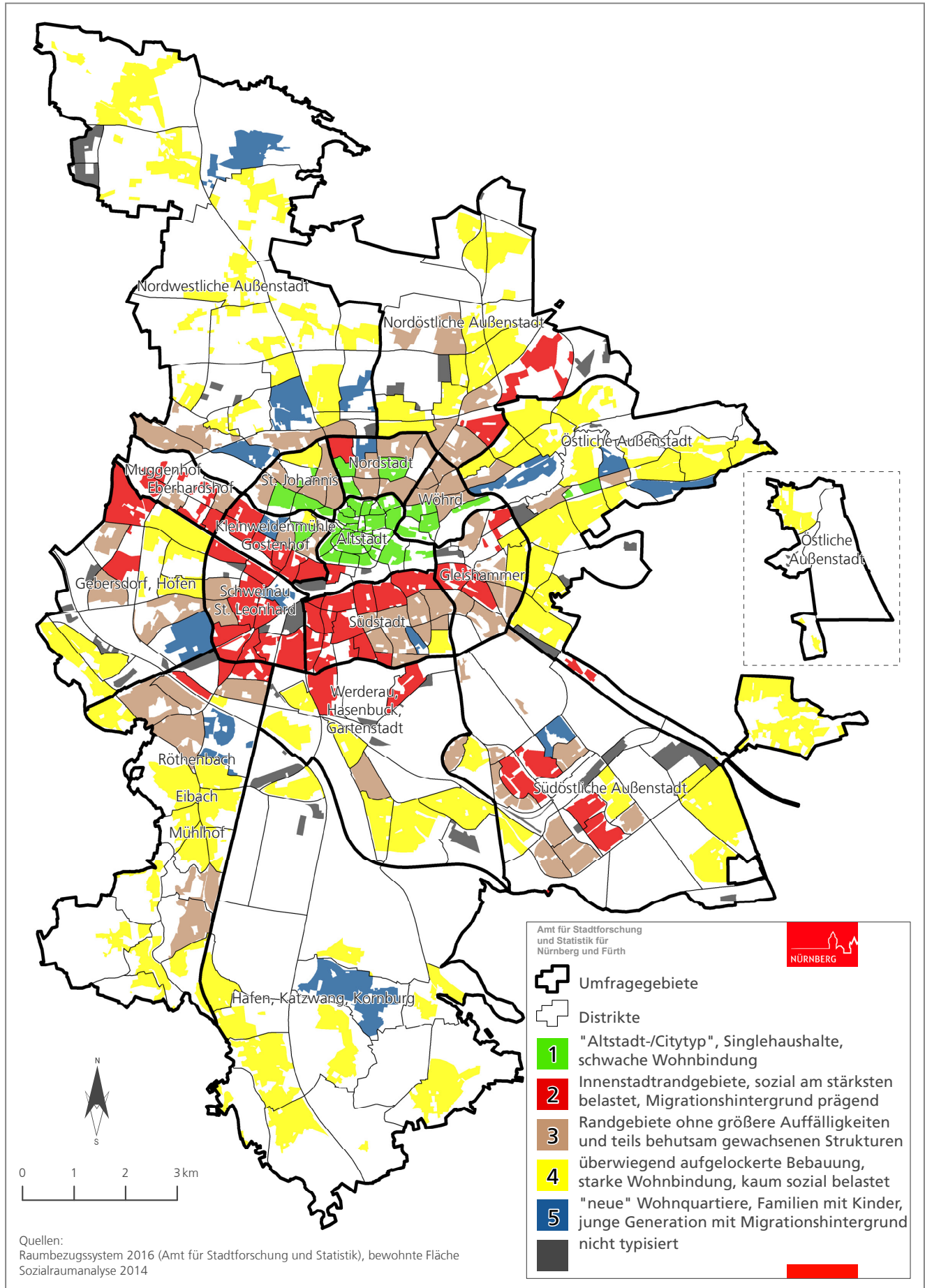
<b>Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu?</b>	<input type="checkbox"/> CDU/CSU
<b>Wenn ja, welcher Partei?</b>	<input type="checkbox"/> SPD
	<input type="checkbox"/> Grüne
	<input type="checkbox"/> Linke
(Bitte nur ein x)	<input type="checkbox"/> eine andere Partei
	<input type="checkbox"/> ich neige keiner Partei zu

**S 6** *Falls Sie bei der Stadtrats- und  
Oberbürgermeisterwahl 2014 nicht gewählt haben,  
nennen Sie uns bitte die Gründe dafür.  
(Mehrere Antworten möglich)*

- Keine Partei hat meine Interessen vertreten.
- Die Kandidaten der Parteien haben mir nicht gefallen.
- Ich bin mit dem politischen System unzufrieden und wähle deshalb nicht.
- Ich konnte wegen Arbeit, Krankheit, Urlaub etc. nicht wählen bzw. war (noch) nicht wahlberechtigt.
- Es lohnt sich nicht zur Wahl zu gehen, weil man damit nichts bewirken kann.
- Meine Familie bzw. Freunde sind auch nicht wählen gegangen.



### Anhang 3: Karte Umfragegebiete und Sozialraumtypen



## Abbildungsverzeichnis

Seite

Abb. 1	Bundestagswahlen 1961 - 2013, Wahlbeteiligung in Nürnberg, Bayern und im Bundesgebiet	4
Abb. 2	Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach Altersgruppen, in Prozent	10
Abb. 3	Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach beruflicher Stellung, in Prozent	11
Abb. 4	Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben? Nach gesellschaftlicher Selbsteinstufung, in Prozent	11
Abb. 5	Viele Leute neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent (Bundestagswahl 2013 und Kommunalwahl 2014)	14
Abb. 6	Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent (Vergleich 2011 und 2015)	15
Abb. 7	Haben Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 Ihre Stimme abgegeben?, nach Parteineigung, in Prozent	15
Abb. 8	Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, nach Altersgruppen, in Prozent	16
Abb. 9	Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, nach allgemein bildendem Schulabschluss, in Prozent	17
Abb. 10	Neigen Sie allgemein einer bestimmten Partei zu? Wenn ja, welcher Partei?, in Prozent (nach Einkommensverteilung und gesellschaftlicher Selbsteinstufung)	18
Abb. 11	Falls Sie bei der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2014 nicht gewählt haben, nennen Sie uns bitte die Gründe dafür. Anteil „trifft zu“ in Prozent, mehrere Antworten möglich	20
Anhang 1	Studiendesign	38
Anhang 2	Fragebogenausschnitt	38

## Tabellenverzeichnis

		Seite
Tab. 1	Haben Sie bei den zurückliegenden Wahlen Ihre Stimme abgegeben?, Angaben in Prozent	9
Tab. 2	Wahlbeteiligung bei den Wahlen 2013 und 2014 in Nürnberg in Prozent	9
Tab. 3	Wähler/-innen, „unechte“ und „echte“ Nichtwähler/-innen nach ausgewählten Merkmalen, in Prozent	26 ff
Tab. 4	Befragte nach ausgewählten Merkmalen und Wahlbeteiligung, in Prozent	31 ff

## Kartenverzeichnis

		Seite
Karte 1	Stadt Nürnberg, Stimmbezirke nach Sozialraumtypen 2013	12
Karte 2	Stadt Nürnberg, Wahlbeteiligung Stadtratswahl 2014	13
Karte Anhang 3	Umfragegebiete und Sozialraumtypen	39

## Literaturverzeichnis

Amt für Stadtforschung und Statistik: „Gehen Sie wählen?“ - Wahlbeteiligung der Nürnbergerinnen und Nürnberger, S235, 27.06.2013

Amt für Stadtforschung und Statistik: Wahltag-Befragung zur Bundestagswahl am 22.09.2013, S236, Dezember 2013

Amt für Stadtforschung und Statistik: *Leben in Nürnberg 2011*: 19 % sind armutsgefährdet, S230, 12. November 2012

Amt für Stadtforschung und Statistik: Wahltag-Befragung zur Kommunalwahl am 16.03.2014, S327, April 2014

Amt für Stadtforschung und Statistik: Sozialräume im Wandel? – Die Sozialraumanalysen 2008 und 2010 im Vergleich, Statistischer Monatsbericht für Oktober 2010, M394, 16. Dezember 2010

Amt für Stadtforschung und Statistik: Sozialraumtypisierung für Nürnberg – Kontinuität und Wandel städtischer Teilgebiete 2010-2014, Statistischer Monatsbericht für November 2014, M 443, 15.01.2015

Forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH (Hrsg.): Wähler und Nichtwähler zu Beginn des Wahljahres 2013 in Deutschland, Berlin 2013

Güllner, Manfred: Nichtwähler in Deutschland, Friedrich-Ebert-Stiftung 2013

Neu, Viola: „Dann bleib ich mal weg“. Der Mythos der „Partei“ der Nichtwähler, Konrad Adenauer Stiftung 2012

Petersen, Thomas u.a.: Gespaltene Demokratie. Politische Partizipation und Demokratiezufriedenheit vor der Bundestagswahl 2013, Bertelsmann-Stiftung 2013

Schäfer, Armin: Wahlbeteiligung und Nichtwähler, in APuZ 48-49/2013, S. 39-45

Schäfer, Armin, Robert Vehrkamp, Jérémie Felix Gagné: Prekäre Wahlen. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013, Bertelsmann Stiftung

Schwarz, Thomas: Wähler und Nichtwähler bei Gemeinderatswahlen in Stuttgart. Ergebnisse der Bürgerumfrage 2015, in: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 1/2016, S. 4-25

Wahlamt Nürnberg, Landtagswahl 2013, W189, 15.09.2013  
(<https://www.nuernberg.de/internet/statistik/wahlberichte.html>)

Wahlamt Nürnberg, Bundestagswahl 2013. CSU gewinnt Bundestagswahl 2013 in Nürnberg, 22.09.2013, W190

Wahlamt Nürnberg, Kommunalwahl 2014. Stadtratswahl am 16. März 2014 - Vorläufiges Ergebnis, 26.03.2014, W194

Wahlamt Nürnberg, Europawahl 2014. Starker Zuwachs für SPD und AfD, 25.05.2014, W196

Wahlamt Nürnberg, Ergebnisse der Landtagswahl am 15.09.2013, Dezember 2014, W199





